



Hamminkeln Ruft

Nr. 36 • Dezember 2000



Bürgermeister Heinrich Meyers

geboren am 17. November 1938 – gestorben am 25. Dezember 2000

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Meinung vieler Zeitgenossen, dass das neue Jahrtausend bereits am 1. Januar 2000 eingeläutet wurde - so habe ich es nachgelesen, stimmt also nicht. Der Beginn des 21. Jahrhunderts steht uns noch bevor, nämlich am **1. Januar 2001**.

Im Gegensatz zur heutigen Zählung des Lebensalters - so stand es in der Begründung, bei der mit dem 50. Geburtstag auch das fünfzigste Lebensjahr abgeschlossen ist, endet das zweite Jahrtausend erst mit dem Jahreswechsel 2000/2001.

Der Grund: unsere Zeitrechnung beginnt nicht mit dem Jahr Null, sondern mit dem Jahr Eins; denn bis Mitte des 16. Jahrhunderts war die Zahl Null in Europa noch völlig unbekannt.

Mit einer großen Silvesterparty begrüßte der **HVV** als Veranstalter des Spektakels mit zahlreichen Gästen das neue Jahr 2000 im Bürgerhaus. Bei erstklassigem Service des Wirteshepaares Petra und Horst Hassel und ihrem Team brauchten die Gäste auch nicht auf das Fernseh-Highlight **Dinner for one**, ausgestrahlt an jedem Silvesterabend verzichten. Dafür sorgten unsere Volksschauspieler **Hermann Tidden** als tattriger Butler James und **Liesel Winkelmann** als Miss Sophie, die sich beide hervorragend in Szene setzten. Die unsichtbaren Gäste waren natürlich verstorbene Hamminkelder Originale und Größen wie Dr. Fritz Rehorn, Leo Wissing, August Tebrügge und "Chef" van Nahmen.

Ein Höhepunkt unserer Prunksitzung der Veranstaltergemeinschaft **KAB & HVV** war sicherlich in diesem Jahr der Besuch des **Düsseldorfer Prinzenpaares** Prinz Jens I (Huwald) und seine Venetia Monika mit Adjutanten und Standartenoffizieren. Das Supershowprogramm und die tolle Stimmung hätten an beiden Tagen mehr Besucher verdient gehabt. So werden die Veranstalter im nächsten Jahr wieder nur eine Prunksitzung am Samstag, dem **17. Februar 2001** anbieten.

Zum ersten Mal beteiligte sich der HVV mit einem eigenen Karnevalswagen, dem sogenannten **Isseldampfer** am Rosenmontagszug in Dingden. Das Narrenschiff "Hamminkeln Volldampf voraus!" fand große Anerkennung bei den Zugorganisatoren des Karnevalsclubs Dingden und den Zuschauern im Nachbarort.

Über 100 Teilnehmer beteiligten sich an der erstmalig angebotenen HVV-Fahrradralley "**Rund um Hamminkeln**" vom 1. Juli bis zum 1. September 2000. Ein besonderer Dank gilt den Organisatoren **Manfred Kammeier, Karl-Heinz Schroer und Rolf Vinmans**, welche die drei Touren ausgearbeitet hatten und den zeitaufreibenden Einsatz der Beschilderung vor Ort vorgenommen hatten. Ebenfalls Dank gilt **Jürgen Arens**, der sein Versicherungsbüro am Molkereiplatz als Meldestelle zur Verfügung stellte und ausserdem noch drei Pokale gesponsert hat. Die Siegerehrung fand am Kirmessonntag unter dem Fallschirm auf dem Bürgerhaus-Parkplatz statt. (Ergebnisse siehe S. 32)

Apropos Bürgerhaus-Parkplatz: auf Initiative des HVV fanden in diesem Jahr die Open-Air-Veranstaltungen unterm Fallschirm zum Hamminkelder Kirmes Bellhammi nicht vor der Feldschlösschen-Brauerei, sondern am Bürgerhaus statt. Voraussetzung war natürlich die Neugestaltung des Parkplatzes, der im Vorfeld vom Förderverein Bürgerhaus unter Leitung von Dieter Seegers optimal geplant und ausgeführt wurde.

Das Wirteteam Horst Hassel und Rainer Kamps erlebten eine gelungene Premiere. Es waren italienische Nächte und die Besucher genossen das stimmungsvolle Flair.

Auf der Bürgerversammlung am 6. Juni 2000, zu der alle politischen Parteien des Ortsteils zum Thema "**Zukünftige Stadtentwicklung am Ortsrand von Hamminkeln**" eingeladen hatten, hat der HVV natürlich sein "Kind" **Bürgerpark Bergfrede** neben seinen anderen Vorstellungen und Wünschen unter großer Zustimmung der Anwesenden vorgetragen. Das vom NABU erarbeitete neue Wegekonzept bedarf noch der Zustimmung des Eigentümers, bevor mit den örtlichen Arbeiten begonnen werden kann. Auch sind noch Maßnahmen der Verkehrssicherung und versicherungstechnische Fragen zu klären. Doch, wer glaubt, dass sich beim Projekt Bürgerpark nichts bewege, der irrt. Regelmäßig kann man **Otto Schlebcs und Reinhard Thurau** im Park antreffen, die fleißig, wie die Ameisen den leider immer noch anfallenden Müll einsammeln und ordnungsgemäß entsorgen.

Zum **10-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen Neuhardenberg und Hamminkeln** besuchte vom 3. bis 5. November 2000 eine HVV-Delegation den geschichtsträchtigen Ort im Oderbruch. **Horst Zimmermann, Elke Kratky-Engfeld und Heinz Breuer** überbrachten offizielle Grüße der Stadt Hamminkeln und einen persönlichen Brief des Bürgermeisters, **Heinrich Meyers** an seinen Neuhardenberger Kollegen **Dr. Albert Lipfert**. Außerdem nahmen sie an der Mitgliederversammlung des Fördervereins Schinkel-Kirche teil. Bei dieser Gelegenheit übergaben sie einen Scheck über **500 Mark** für die zur Zeit durchgeführte Sanierung dieses Bauwerks. Herzlich betreut wurden sie an diesem Wochenende von der **Familie Behnke** und dem Vorsitzenden des befreundeten Heimatvereins Neuhardenberg, **Dietmar Zimmermann**.

Zum Schluss gilt mein Dank allen, die uns bei unserer Vereinsarbeit im zu Ende gehenden Jahr 2000 unterstützt haben. Dabei denke ich an unsere treuen HVV-Mitglieder, ich denke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redaktion und der Anzeigenverwaltung, Friedrich-Wilhelm Wölker und Horst Zimmermann sowie unsere engagierten Verteiler, Dank auch an alle Inserenten und die Druckerei Schröers.

Für die besonders ausführlichen und arbeitsintensiven Beiträge über die **Historie Neuhardenberg/Hamminkeln und die Geschichte des untergegangenen Gutshauses Bergfrede** gelten **Adolf Bovenkerk** und **Johann Nitrowski** ein herzliches Dankeschön.

Eine fröhliche, friedvolle Weihnacht und ein gesundes Neues Jahr wünscht Ihnen auf diesem Weg

Ihre HVV-Redaktion

Heinz Breuer

Hamminkeln, im November 2000

Inhalt

Hamminkelder Geschichte(n), Anekdoten, Porträts, Informationen, Veranstaltungen, Aktivitäten der Hamminkelder Vereine

Heinz Breuer

Vorwort 2

Adolf Bovenkerk

Historie Neuhardenberg-Hamminkeln ... 3

Dietmar Zimmermann

Partnerschaft

Neuhardenberg-Hamminkeln 13

Johann Nitrowski

Das Haus Bergfrede von 1880-1961 15

Eduard Hellmich

Steuern 23

Eduard Hellmich

Falscher Hase 24

Otto Schlebcs

Hamminkelder Straßen - Geschichte und Deutung 25

Heinz Breuer

Was länge währt... Kath. Kindergarten

"Arche Noah" auf Kurs 26

Klaus Braun

Die Gaststätte Kamps feierte

ihr 100jähriges Jubiläum 27

Adolf Bovenkerk

Schachgroßmeister

Artur Jussupow in der Friedenshalle ... 30

Johannes Heggemann

75 Jahre Zucht-, Reit- und Fahrverein

"von Lützwow" Hamminkeln 31

Manfred Kammeier

Siegerliste HVV-Fahrradralley

"Rund um Hamminkeln" 32

Zyta Pilawa

100 Jahre Kath. Frauengemeinschaft

Deutschlands in Hamminkeln 1900-2000 .. 33

Josefa Kölling

Das Maisfeld nebenan 35

Jarmila Nickel

Gedanken zum Volkstrauertag 35

Heinz Breuer

HVV-Veranstaltungskalender 2001 37

Werner Schulze

Falado Natur- und Wanderführungen

Termine 1. Halbjahr 2001 37

Heinz Breuer

Hamminkelder Heimatkalender 2001 ... 37

Eduard Hellmich

Eröffnungstag 37

Eduard Hellmich

Suchbild Nr. 14 38

Heinz Breuer

Suchbild Nr. 15 38

Heinz Breuer

HVV-Geschenktipp zu Weihnachten,

CD von H.L. Blankenburg 39

Eduard Hellmich

Wissings Mühle im März 1979

und im Juli 2000 40

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 10. April 2001

Historie Neuhardenberg - Hamminkeln

von Adolf Bovenkerk · Fotos: Claus Fenske

Ist zehn Jahre nach der Wiedervereinigung die Partnerschaft Neuhardenberg - Hamminkeln schon Vergangenheit und bedeutete die Ausstellung "650 Jahre Neuhardenberg von 1348 - 1998" in der Verbandssparkasse im Dezember 98 nur Historie?

Für junge Menschen ist es Geschichte, doch Millionen Bürger verspüren noch heute das unfassbare Glück der Wiedervereinigung 1989 - 1990. In diese Verbindung von Ost und West wurde so viel Lebensmut und Lebensfreude investiert, dass es sich lohnt, den historischen Spuren nachzugehen.

Schon über viele Jahre hinweg gab es Patenschaften von den ev. Kirchenkreisen des Rheinlandes zu Kirchengemeinden im Land Brandenburg. In den Anfängen der Suche nach demokratischen Verwaltungsstrukturen kam über die Verbindung Kirchenkreis Seelow im Oderbruch und Kirchenkreis Moers am Niederrhein die Bitte um Verwaltungsunterstützung.

Neuhardenberg, damals noch Marxwalde genannt und zum ehemaligen Kreis Seelow gehörend, hatte großen Bekanntheitsgrad als Standort des DDR-Regierungsfluggeschwaders aber u.a. auch durch seinen früheren Namensgeber, den preußischen Staatskanzler Karl August Fürst von Hardenberg. Der Ort besaß zwar keine demokratisch ausgebildeten Verwaltungsleute, doch Steinhardenberg'sche Verwaltungsreformen waren nicht nur im ehemaligen Preußen ein Begriff, sondern gehören noch heute zum Geschichtsbild deutscher Verwaltung.

Da gab es im Kreis Wesel keinen besseren Fachmann für Verwaltungsgeschichte, demokratische Verwaltungsstrukturen und Gemeindeentwicklungen als Gemeindedirektor i.R. Erich Tellmann. Er ließ sich nicht lange bitten, sondern nahm die Herausforderung an und wurde Motor und Antrieb in Neuhardenberg. Doch dies ist schon Neuzeit und mit der Historie wollen wir an den Quellen beginnen.

Die älteste Quelle von Hamminkeln finden wir in der Essener Münsterkirche, der heutigen Kathedrale des Ruhrbistums. Diese Kirche wurde um 850 als Kanonissenstift für den sächsischen Hochadel gegründet. 874 wurde das Stift unter Reichsschutz gestellt und erlebte im 10. und 11. Jahrhundert einen kometenhaften Aufstieg. Der weit verbreitete Grundbesitz reichte von der niederländischen IJssel bis Marburg an der Lahn. Zur Zeit der Äbtissin Mathilde (936 - 973), eine Enkelin Kaiser Ottos des Großen, wird im Heberegister des Stiftes Hammwinkile / Hamminkeln mit Zinszahlungen aufgeführt, Hamminkeln also erstmals schriftlich erwähnt. Durch einen Brand Anno 946 wurde das Heberegister ein Raub der Flammen. Der gemeinsame Stiftsbesitz wurde aufgeteilt. Hamminkeln kam in andere Hände. Wer wurde neuer Besitzer? Die Historiker wissen es nicht. Die Quelle ist versiegt.

Doch die bekannte Geburtsurkunde des Kirchspiels Hamminkeln mit Pfarrer und Kirche, datiert auf 1154 und stammt von den Cappenberger Grafen. Diese hatten in Wesel-Oberndorf ein Prämonstratenserkloster gegründet. Zu Gunsten dieses Klosters machten sie mittels umfangreicher Urkundenfälschungen dem Hamminkeler Pfarrer den ihm seit alters her bestehenden Rechtsanspruch auf die Zehntabgaben der Cappenberger Höfe Steckling und Loosen streitig.

Hamminkeln nannte sich damals noch Hamwinkel und galt als der südliche

Impressum
Herausgeber:
Redaktion, Layout:

Anzeigenverwaltung:

Satz- und Druck:
Erscheinungsweise:
Redaktionsschluß:
Auflage:

"Hamminkeln Ruft"
Hamminkeler Verkehrsverein e. V.
Heinz Breuer · Astenstraße 1b
46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/62 82
Horst Zimmermann · An der Windmühle 4
46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/65 89
Schröers-Druck GmbH, Essen
Mai und Dezember
am 10. des jeweiligen Vormonats
3.500



D I E N E U E M O D E

F
FRANKFÜRTER

delmod

GERRY WEBER

bianca

RIO

ERLEBEN SIE DIE GROSSE MODEAUSSWAHL
DIE GUTEN QUALITÄTEN · DIE INDIVIDUELLE BERATUNG
HERZLICH WILLKOMMEN

MODEHAUS

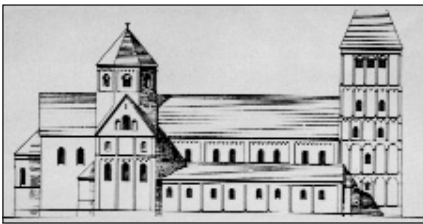
tangelder
HALDERN & MEHRHOOG



kein Problem KLOSTERSTR. 1 · BAHNHOFSTRASSE

Winkel des ehemaligen fränkischen Gaus Hamaland. Die Gaugrafen regierten in einer von Palisaden umschlossenen Höhenburg auf Hochelten. Graf Wichmann von Hamaland hatte keinen männlichen Erben und gründete deshalb im Jahre 960 auf Hochelten ein Stift für den weiblichen Hochadel. Hierbei kam es zur Teilung der Gaugrafenbesitzungen. Wesentliche Anteile wurden übertragen auf das Stift Hochelten, den Rest des Hamalandes bekam die Tochter Adela. Kaiser Otto II. stellte das Stift unter seinen Schutz und erhob es 973 zum Reichsstift.

Graf Wichmanns älteste Tochter Luitgard wurde die erste Äbtissin des vom Vater gegründeten Stiftes.



Stiftskirche Hochelten (um 1100)

Luitgards Schwester Adela, Gräfin von Hamaland und Renkum, war in zweiter Ehe mit Balderich dem Grafen von Düffelgau - Kleve verheiratet. Adela und Balderich waren sehr ehrgeizig und sie erreichten die Herrschaft über mehrere Grafschaften am Niederrhein und in den Niederlanden. Doch der mehrfache Versuch von Adela, das gesamte väterliche Erbe in Besitz zu bekommen, fand entschiedenen Widerstand des Kaisers und der Nachbarn.

Durch Kaiser Heinrich II. in Vereinigung mit dem Herzog von Sachsen sowie den



Kaiser Heinrich II (1002-1024)
Münzbildnis

Bischöfen von Utrecht und Münster wurden die Burgen des Hamalandes zerstört und das Land wurde aufgeteilt - Hamaland war nur noch Vergangenheit.

An den Grafen Balderich erinnert noch im ehemaligen Düffelgau die von ihm gegründete große Stiftskirche in Zylflich. An die Töchter Wichmanns

erinnert nicht nur die Stiftskirche Hochelten, der Drususbrunnen auf dem Eltener Berg, sondern unter vielem anderen auch das Vermächtnis von Adelas zweitem Sohn Meinwerk. Meinwerk, geboren Anno 970, war schon als Kind für hohe kirchliche Ämter erzogen worden, diente als Berater von drei Kaisern, Otto III., Heinrich II., Konrad II. und wurde 1003 der erste Bischof von Paderborn. Meinwerk starb 1036 und wurde später heiliggesprochen.

Zu damaliger Zeit hat auch ein anderer Niederrheiner Geschichte gemacht, Norbert von Xanten. Norbert gründete den Prämonstratenserorden. Er hat nicht nur die Cappenberg Grafen bekehrt sondern auch viele Klöster in der Mark Brandenburg gegründet. Kein geringerer als Theodor Fontane hat bei seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg auf Norbert von Xanten und andere vielseitige Verflechtungen zum Niederrhein hingewiesen, sei es Familie von Hertefeld aus Weeze, Familie von Wylich aus Diersfordt, Fräulein von Sonsfeld aus Sonsfeld-Wittenhorst, Familie von Frohnenburg aus Kamp-Lintfort oder Bischof Wilhelm Gottfried Roß, zeitweilig Probst an der St. Nicolai-Kirche in Berlin und gebürtig aus Isselburg. Theodor Fontane schreibt 1865 in seinem Aufsatz: "Erzbischof Norbert und die Prämonstratenser in der Mark" unter anderem folgendes: "Norbert, ein deutscher Edelmann, wurde 1080 zu Xanten, im damaligen



Norbert von Xanten kniet vor Papst Gelasius II.

Herzogtum Cleve geboren. Der Prämonstratenserorden ist eine Schöpfung Norberts, der später Erzbischof von Magdeburg und 1582 - also 450 Jahre nach seinem Tode - heilig gesprochen wurde".

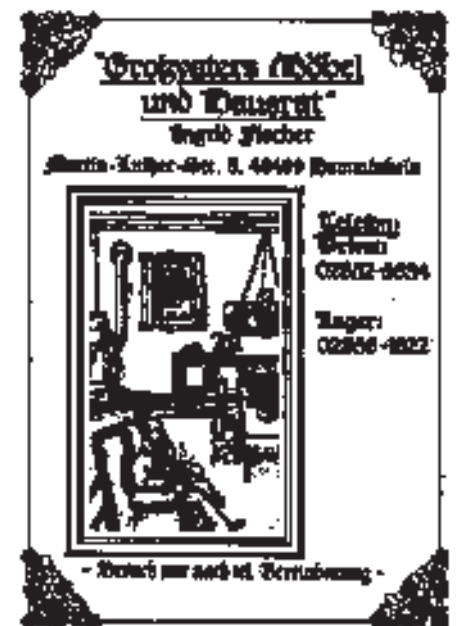
Vor 1000 Jahren war der Machtmittelpunkt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Rheinland. Doch weitere 1000 Jahre zurückgerechnet, zur

Zeit der Geburt Christi und des Kaisers Augustus war der Rhein schon von höchstem Interesse. Die Römer versuchten ihren Herrschaftsbereich über die Rheingrenze hinweg bis zur Elbe auszuweiten.

Vor Kaiser Augustus konnte schon Cäsar bis zu seinem Tod - 44 v.Chr. - ein römisches Weltreich schaffen, welches sich über die Länder rund um das Mittelmeer, Balkan, Spanien, Frankreich und Belgien (Gallien) erstreckte.

Er erreichte während des Gallischen Krieges den Rhein als Ostgrenze des Römischen Reiches. Kaiser Augustus versuchte über den Rhein hinweg die germanischen Stämme bis zur Elbe zu unterwerfen. Militärischer Druck erzeugt Gegendruck. Die germanischen Stämme schlossen sich zusammen und bildeten ab dem 3. Jahrhundert nach Chr. den Stamm der Franken. Der Name Franken hatte sein Wurzel in "frank und frei", es waren die Freien und Kühnen. Die Franken überquerten häufig den Rhein, verstärkten die Kampfhandlungen, und die römischen Stellungen und Städte Trier, Köln, Xanten und viele andere wurden vom 3. bis 5. Jahrhundert zerstört. Der Übertritt der Franken als Stammesverband über die ehemaligen Grenzen des Römischen Reiches bewirkte ein Nachrücken anderer germanischer Stämme und anderer Völkergruppen in die entleerten Räume. Das Gebiet zwischen Rhein und Weser wurde von den Sachsen eingenommen und der starke West- und Südrang germanischer Stämme gab ostwärts der Elbe, in Böhmen und Mähren, an Oder und Weichsel Platz für nachrückende Slawen.

Die Franken erlebten ihre Hochblüte als fränkisches Reich unter Karl dem Großen 768 - 814. Aber schon der Frankenkönig Chlodowek hatte durch



seinen Übertritt zum Christentum 497 eine Kulturwende eingeleitet. Unter dem



Kaiser Karl der Große

Schutze der fränkischen Schwerter verbreitete sich das Christentum in Mitteleuropa. Der Schwerpunkt des Abendlandes verlagerte sich von Italien in das Frankenreich. Zur besseren Verwaltung wurde das Frankenreich in Gauen unterteilt, Gauverwalter eingesetzt und die Abgabe des Zehnten von allen Erträgen eingeführt. In jahrzehntelangen Kämpfen hat schließlich Karl der Große auch die Sachsen unterworfen, christianisiert und in das fränkische Reich eingegliedert. Doch auch schon erste Grenzmarken in den östlichen ehemals germanischen Siedlungsgebieten, z.B. Kärnten, Böhmen, Mähren und über die Elbe hinaus wurden gebildet.

Wie schon berichtet, war das Hamaland und die niederrheinische Territorialbildung im 11. Jahrhundert von Kaiser Heinrich II., Herzog Bernhard von Sachsen und den Bischöfen von Utrecht und Münster zerstört worden. Kaiser Heinrich III. setzte später für Kleve und Geldern neue Gauverwalter ein, der Beginn einer wechselvollen Geschichte. Durch Schwert, Heiratspolitik und Erbfolge entstanden und veränderten sich ständig die Machtverhältnisse. Die Grafschaften Kleve und Geldern waren besonders mit dem Heiraten erfolgreich. Sie vergrößerten sich, nahmen an Macht und Einfluss zu und wurden Herzogtümer, Geldern schon 1339, Kleve 1417. Zum Zeitpunkt des Aussterbens des Klever Herrschergeschlechts in der männlichen Erbfolge in Jahre 1609 durch den Tod von Herzog Johann Wilhelm I., war am Niederrhein ein auch international beachtenswertes Machtzentrum vorhanden. Es setzte sich zusammen aus Herzogtum Kleve (Raum Duisburg-Wesel-Kleve), Grafschaft Mark (Raum Lüdenscheid - Bochum - Soest), Grafschaft Ravensberg (Raum Herford - Halle - Bielefeld), Herzogtum Berg (Raum Siegburg - Berg. Gladbach - Düsseldorf) und dem Herzogtum Jülich (Raum Münstereifel - Jülich - Mönchengladbach).

Und wie war die Entwicklung zwischen Elbe und Oder? Nach Bildung der Grenzmarken durch Karl den Großen im 9. Jahrhundert eroberte König Heinrich I. 928/929 die slawische Gauburg Brennabor (Brandenburg) im Havelland. Unter Otto dem Großen wurde das Gebiet dem Markgrafen Geo unterstellt und ein Bistum gegründet. Doch durch einen Slawenaufstand 983 gingen die fränkischen Eroberungen wieder verloren und erst im 12. Jahrhundert konnten die Bischöfe zurückkehren. Durch den Askanier Albrecht der Bär kam die fränkische Herrschaft im Havelland wieder zum Durchbruch und er führte ab 1157 den Titel "Markgraf von Brandenburg". Die Markgrafen von Brandenburg erreichten schon Mitte des 13. Jahrhunderts den Kurfürstentitel. Sie gehörten damit zum Reichsstand und besaßen das höchste Adelsprivileg damaliger Zeit. Als Lehen des Kaisers Sigismund kam die Mark Brandenburg über die Wittelsbacher und die Luxemburger an den Burggrafen von Nürnberg, an Friedrich VI. von Hohenzollern. Dieser Markgraf Friedrich wurde damit Kurfürst von Brandenburg. Er regierte bis 1440 und nannte sich Friedrich I. Sein Sohn Friedrich II. Eisenzahn, Kurfürst von 1440 - 1470 schlichtete 1445 einen Streit um die Abgaben an der Zollstation Quilitz. Quilitz - der Vorgängernamen Neuhardenberg - war ein Eckpfeiler des Bistums Lebus. Entlang der Donau und der Oder ging von altersher eine Handelsstraße vom Schwarzen Meer hinauf zur Ostsee. Dieser Handelsweg war durch feste Burgen, u.a. Quilitz, gesichert und bildete im 12. Jh. die Ostgrenze der Mark Brandenburg. Die erste Urkunde von Quilitz wurde allerdings schon von dem Wittelsbacher Markgrafen Ludwig dem Älteren 1348 ausgestellt und betraf die Zollstation. Quilitz wechselte häufig den Besitzer, wurde von der Pest heimgesucht und das Ende des Dreißigjährigen Krieges erlebten nur noch 198 Einwohner. Der Rittersitz war verarmt und mußte 1680 verkauft werden und zwar an die Kurfürstin Dorothea von Brandenburg, die zweite Frau des Großen Kurfürsten.

1618 war das Herzogtum Preußen (Ostproußen) durch Erbverträge an das



Kurfürstin Dorothea von Brandenburg (1636 - 1689)

Haus Hohenzollern in Brandenburg gefallen. Unter dem Hochmeister Albrecht von Hohenzollern war Ostpreußen 1525 Herzogtum geworden, allerdings unter polnischer Lehnshoheit.



Der Große Kurfürst

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst 1640 - 1688, faßte die durch den 30jährigen Krieg schwer zerrütteten Länder in einem einheitlichen Gesamtstaat zusammen. Der Große Kurfürst hatte in Leiden - Holland studiert, heiratete die nieder-

Der OVERKAMP

IHR BÄCKER FÜR QUALITÄT, FRISCHE UND VIELFALT

Brüner Straße 2 · 46499 Hamminkeln · Telefon 02852 / 1743
Hamminkeler Landstr. 114a · Wesel-Blumenkamp · Tel. 0281/60826

ländische Prinzessin Louise Henriette aus dem Haus Oranien und trat vom lutherischen zum calvinistischen Glauben über. Als Folgewirkung der Heirat kam auch die Grafschaft Moers 1702 nach Brandenburg - Preußen. 1660 schüttelte der Große Kurfürst die Lehnshoheit von Polen über Preußen ab und gliederte das Herzogtum Preußen in sein Land. Durch die Bildung eines Einheitsstaates gingen die regionalen Eigenständigkeiten und Privilegien der früheren Herzogtümer nach und nach verloren. Kleve gehörte im preußischen Staat zu den drei Residenzstädten, und zwar Potsdam, Königsberg und Kleve - doch regiert wurde jetzt von Berlin. Kleve blieb allerdings stets die Klammer zwischen den Niederlanden und Preußen.

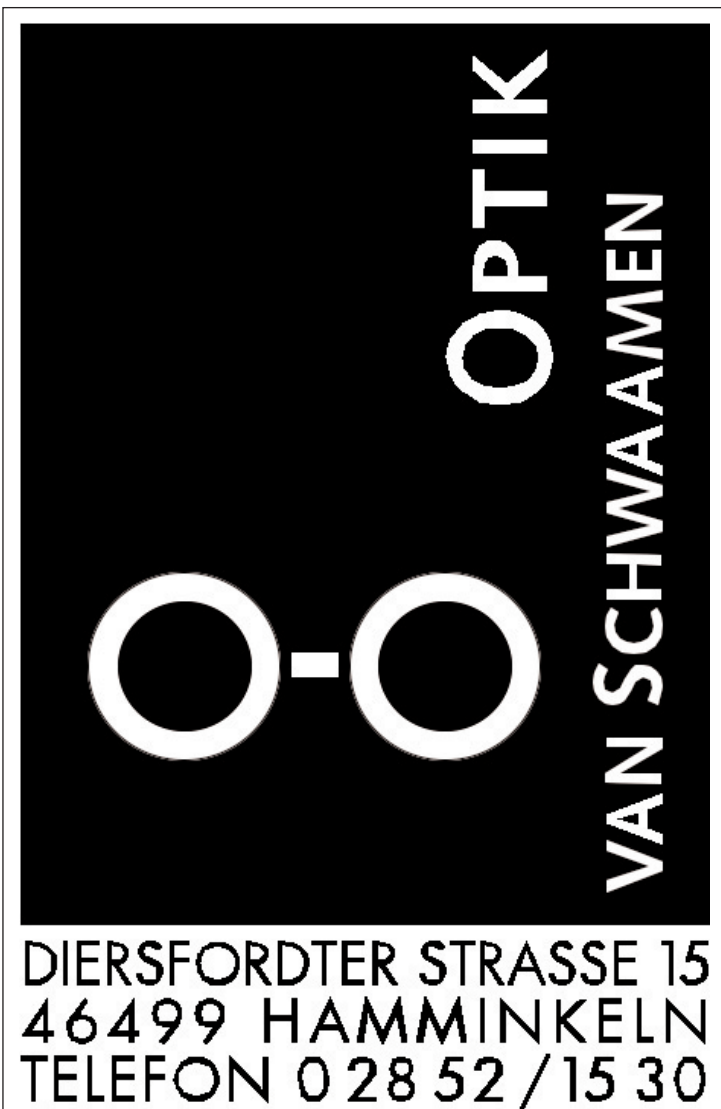
Die Generalstaaten der Niederlande versuchten schon seit langer Zeit, sich von der Herrschaft der spanischen Habsburger zu befreien. Der Befreiungskrieg der Holländer dauerte von 1568 - 1648. Erst im Westfälischen Frieden in Münster wurde die Unabhängigkeit besiegelt. Noch 1635/36 hatte Friedrich Wilhelm im Kurbrandenburger Heer zusammen mit den Niederländern die

Franzosen aus Schenkenschanz und Kleve vertrieben. Der Große Kurfürst kann- te also nicht nur vom Studium, sondern u.a. auch durch seinen Kriegsdienst den Niederrhein sehr genau und bekannte sich zu Kleve, als seine nach Potsdam belieb- teste Stadt. Aber wieso kam das Herzog- tum Kleve zur Mark Brandenburg?

Wie oben schon gesagt, war 1609 das Herzogtum Kleve im Mannesstamm erloschen. Doch die Mutter des letzten Klever Herzogs, eine Tochter des Kaisers Ferdinand I., hatte vom Vater Zusagen erreicht und zwar kaiserlich verbriefte Erbgarantien auch zu Gunsten ihrer vier Töchter. Dies waren Sybille, verheiratet mit Karl, Erzherzog von Österreich, Magdalene, verheiratet mit Johann I., Pfalzgraf von Zweibrücken und die äl- testen Töchter Marie Eleonore, verheiratet mit Albrecht Friedrich, Herzog von Preußen sowie Anna verheiratet mit Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg.

Nun war Johann Sigismund, Kurfürst von Brandenburg 1608 - 1619, mit Anna von Preußen, einer Tochter von Marie Eleonore, verheiratet und er machte 1609 sofort seinen Erbanspruch geltend. Gleiche Ansprüche stellte aber auch

Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, auf Grund seiner Heirat mit der zweitäl- testen Tochter, der Anna von Kleve. Die Rechtslage war nicht eindeutig und wurde vom amtierenden Kaiser Rudolf II. noch völlig anders gesehen. Der Kaiser betrachtete das Herzogtum Kleve durch das Aussterben in der männlichen Erbfolge als erledigtes Lehen und dem- zufolge als Rückfall an das Haus Habsburg. Er versuchte für die Herzogtümer Kleve, Mark, Ravensberg, Jülich und Berg einen kaiserlichen Kommissar einzusetzen, stieß aber mit seinem Anspruch auf heftigsten Widerstand. Durch einen Übergang die- ser evangelischen Herzogtümer zur katholischen deutsch-spanischen Seite wurde eine entscheidende Machtverla- gerung befürchtet. Frankreich, England und die Generalstaaten der Niederlande intervenierten. Der Klevische Erbfolge- streit hatte internationale Dimensionen angenommen. Nutznießer waren letzt- endlich der Kurfürst von Brandenburg und der Pfalzgraf von Neuburg. Kleve, Mark und Ravensberg kamen zu Brandenburg und Berg mit Jülich zur Herrschaft der Wittelsbacher, den Pfalzgrafen von Neuburg aus dem Raum



OPTIK
VAN SCHWAAMEN

DIERSFORDTER STRASSE 15
46499 HAMMINKELN
TELEFON 0 28 52 / 15 30

Bürgerhaus Friedenshalle Hamminkeln
- 3 Bundeskegelbahnen -



Bürgerhaus Friedenshalle Hamminkeln
Nordseite

Wir empfehlen Ihnen unser Haus für jede Art von Festlichkeiten.

Ob Geburtstag, Hochzeit, Taufe oder Firmenjubiläum, wir werden bemüht sein, Ihrem Fest den richtigen Rahmen zu verleihen.

Gern sind wir auch bereit, Ihnen Ihre Feier zu Hause zu gestalten.

Wir beraten Sie unverbindlich.

Öffnungszeiten: täglich ab 16.00 Uhr
Sonntag ab 17.00 Uhr
- Montag Ruhetag

Petra und Horst Hassel

Marktstraße 17 · 46499 Hamminkeln · ☎ 0 28 52 / 47 22

Ulm-Ingolstadt. Die Stadt Kleve wurde Residenz für Kleve, Mark und Ravensberg mit Prinz Moritz von Nassau als Kurbrandenburgischer Statthalter, für Kleve ein Glücksfall. 32 Jahre, von 1647-79 hat Moritz von Nassau in Kleve residiert, aber auch einige Kriege geführt. Der Prinz war nicht nur Statthalter für Brandenburg in Kleve, sondern nach 1668 auch holländischer Feldmarschall.



Prinz Johann Moritz von Nassau

Zwei Herren gleichzeitig dienen, war nicht ungewöhnlich, zumal wenn es sich um Brandenburg und die Niederlande handelte.

Grenzstreitigkeiten, unklare Lehnverhältnisse, Erbauseinandersetzungen sowie Änderung der Konfessionen verwirren das Geschichtsbild und bilden selbst für Historiker ein manchmal schwer zu entwirrendes Knäuel. So gab es auch ständig Streit zwischen dem Herzogtum Kleve und dem Bistum Münster. 1572 wurde dann ein Grenzvertrag geschlossen, in dem Dingden endgültig zu Münster und Brünen zum Herzogtum Kleve kam. Diese Grenzziehung hatte über 400 Jahre Bestand bis zur kommunalen Neuordnung 1975.

Grenzen verführen, reizen den Gegner, verärgern den Nachbarn und sind deshalb zu sichern durch Mauern, Hecken, Zäune oder früher durch Landwehren und Burgen. So sind die Burgen an der Oder aber auch in der Isselniederung entstanden. Schermbeck, Raesfeld, Velen, Ringenberg, Isselburg, Werth, Anholt, Haus Berg und, und sind teilweise heute noch Zeugen früherer Macht- und Grenzsicherungen. Die Wasserburg Ringenberg war im 30jährigen Krieg völlig zerstört worden. Nach Kriegsende 1648 wurde sie vom Großen Kurfürsten den Brüdern Jacob von Spaen und Freiherr Alexander von Spaen wegen ihrer besonderen Verdienste als erbliches Lehen übergeben.

ben. Alexander von Spaen baute das Ringenberger Schloss wieder auf, blieb



Generalfeldmarschall Alexander Freiherr von Spaen und Ringenberg, Herr zu Moyland, Hamminkeln, Creutzwich Bouillon, Niederhagen, Hülshorst und Kemmenade.

aber im Dienst des Kurfürsten, wurde Generalfeldmarschall und bekam 1690 den Oberbefehl über die kurbrandenburgischen Truppen. Aber auch auf den Nachbarburgen Anholt, Raesfeld und Hueth waren bedeutende Heerführer zu Hause, allerdings teilweise von der ehemaligen Gegenseite, der Katholischen Liga. Alexander von Velen zu Raesfeld hatte im 30jährigen Krieg auf Kaisers Seite gedient und er wurde unter dem Kaiser Reichsgraf und Generalfeldmarschall. Auf der Burg Anholt waren die Grafen von Bronckhorst - Batenburg ansässig. Die Herren von Anholt waren Lehensträger der Herzöge von Kleve über Schloss Moyland von 1542 bis 1662 gewesen. Der Graf Bronckhorst zu Anholt kämpfte auch auf der Seite der Katholischen Liga und nach seinem Tode kamen die Fürsten zu Salm-Salm aus den Vogesen nach Anholt. Diese Fürsten zu Salm-Salm nahmen Einfluss auf die Reichspolitik u.a. durch Karl Theodor (Lebenszeit 1645-1690), welcher schließlich Kaiserlicher Feldmarschall wurde.

Auf der Wasserburg Hueth bei Rees wechselte 1688 der Besitzer Philipp Carl von Wylich-Lottum als Oberst von der niederländischen in die brandenburgische Armee. Hier wurde er als bedeutender Heerführer Generalfeldmarschall, 1695 kurbrandenburgischer Oberhofmarschall und mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet.

Auf vier benachbarten Burgen hatten also nach dem 30jährigen Krieg Generalfeldmarschälle ihren Wohnsitz. Dies war sicher ungewöhnlich, vielleicht aber Strategie, denn auch nach dem Westfälischen Frieden wurde der Niederrhein noch 4 Jahrzehnte lang immer wieder von Kriegsereignissen überzogen.

Die Herrlichkeit Moyland wurde am 29. April 1662 von einem Anholter Erben, Herzog Philipp von Croy an den damaligen Generalleutnant, Freiherr Alexander von Spaen verkauft. Alexander von



Schloß Moyland

Spaen hat es dann verstanden alle zum Gerichtsbezirk Moyland gehörenden Streubesitze in seine Hand zu bekommen und zu vereinigen. Der Historiker Werner Rocker stellt in seiner Dissertation fest: "Alexander von Spaen war der bedeutendste aller Moyländer Lehnslute, nicht nur als hervorragender kurfürstlicher Beamter, sondern auch für Moyland selbst. Von Spaen war einer der ersten in Kleve, besonders seit seiner Funktion als Präsident der Regierung, der die Interessen des werdenden Staates über die lokalen Sonderinteressen stellte. Spaen hat ununterbrochen jahrzehntelang auf der Grenzwaht im Westen für seinen Herrn gestanden und dazu beigetragen, dass die Landesteile Cleve und Mark schnell mit dem Gesamtstaat Brandenburg verwachsen und sich der landesherrlichen Gewalt fügten".

Alexander von Spaen besaß ein Regiment seines Namens, war Grundherr von Moyland, Till, Bouillon, Niederhagen, Hülshorst, Creutzwich, Kemmenade und blieb doch auf seinem Familiensitz in Ringenberg. Hier wuchsen seine Kinder auf und in der Ringenberger Kirche in seiner Erbgruft hat er die letzte Ruhe gefunden.

1688 verstarb der Große Kurfürst und Sohn Friedrich III. wurde Nachfolger. In zweiter Ehe mit der Prinzessin Sophie Charlotte von Hannover verheiratet, Liebhaber verschwenderischer Pracht und Verehrer schöner Frauen, vertrat er nach landläufigem Verständnis nicht die preußischen Tugenden wie Sparsamkeit, Opfersinn, Fleiß und Leistungsbereitschaft. Im Dezember 1691 ließ er anspannen und mit sechsspänniger Karosse ging es auf die Fahrt nach dem fernen Westen, in die Klever Lande. Nach harter Reise sollte in Emmerich bei einem Weingroßhändler des kurfürstlichen Hofes, dem Gastwirt Christoph Ryckers einen Tag Rast gemacht werden.

Die 17jährige Tochter vom Gasthof "Onder de Poort", Katharine Ryckers, kredenzte den Willkommenstrunk, der Beginn einer 19jährigen Verbindung. Von Stund an gehörte Katharine, als Schön-Kätchen von Emmerich in die Geschichtsschreibung eingegangen, zur ständigen Begleitung des Kurfürsten. Statt der vorgesehenen Inspektionsreise ließ der Kurfürst sich auf das Schloss Moyland von dem Besitzer Freiherr Friedrich Wilhelm von Spaen, dem Sohn von Freiherr Alexander von Spaen aus Ringenberg, einladen.

Moyland, inmitten von großen Waldungen, weitab von Berlin, war sicher das ideale Liebesnest, denn erst nach drei Monaten, im Februar 1692 kehrte der Kurfürst und mit ihm Kätchen zu den Regierungsgeschäften zurück. Kätchen bekam Wohnung im Schloss des Kurfürsten und sie bekamen zwei Kinder. Zur Legalisierung der Geburten heiratete Kätchen im April 1692 den kurbrandenburgischen Geheimsekretär, Peter Biedecap, und nach dessen Tod 1695 den kurfürstlichen Kammerherrn, Freiherr Johann Kasimir Kolbe von Wartenberg. Beide Trauungen fanden auf Moyland in der Schlosskapelle statt. Dies war der Auslöser für den Kurfürsten, Moyland zu erwerben. Freiherr von Spaen hatte aber kein Interesse, das väterliche Erbe zu veräußern, zumal der Vater erst vor 30 Jahren den gesamten Gerichtsbezirk Moyland vereinigt hatte. Den Wünschen eines Kurfürsten konnte man sich als Freiherr kaum widersetzen, deshalb forderte von Spaen einen hohen Kaufpreis und zwar 286.762 Reichstaler. Doch ein derartiger Kauf war auch zu damaliger Zeit schwierig. Premierminister in Berlin war Eberhard von Danckelmann, der ehemalige Erzieher des Kurfürsten. Danckelmann versagte die erforderliche Genehmigung zu dem Kaufpreis und es kam zu zähen Verhandlungen. Letztendlich einigte man sich im April 1696 auf einen Kaufpreis von 150.000 Reichstalem und Schloss Moyland mit dem gesamten Gerichtsbezirk gehörte nun dem Kurfürsten. Inwieweit Kätchen die Triebfeder des Kaufes war, läßt sich nur vermuten. Sie hatte 1692 von ihrem Vater das Schloßchen Borghees geschenkt bekommen, doch Moyland bildete für ihre kurfürstliche Liaison



Baugeschäft BERNING

Ausführung aller Bauarbeiten

46499 Hamminkeln * Rekesland 1

Tel : 02873 / 261

einen besseren Rahmen. Danckelmanns Einwendungen gegen den Kauf Moyland zeitigte für ihn negative Folgen.

Der Kurfürst spielte mit dem Gedanken, sich zum König krönen zu lassen. Dies war in Verbindung mit dem Herzogtum Ostpreußen denkbar, denn als altes Ordensgebiet war Ostpreußen reichsunabhängig. Eine Krönung des Kurfürsten von Brandenburg zum König von Preußen konnte aber nur der Kaiser vornehmen. Diplomatische Schritte waren bei dem Kaiser in Wien schon eingeleitet. Dieses Streben nach der Krone wurde von Kätchen, Reichsgräfin von Wartenberg, forciert. Doch Danckelmann sah hier, wie beim Kauf von Moyland nur Eitelkeit und unnütze Geldverschwendung. Diese Sperre konnte nur durch den Sturz von Danckelmann beseitigt werden. Fadenscheinige Gründe mußten für den Sturz herhalten und Nachfolger des Premierministers Danckelmann wurde Kätchens zweiter Ehemann, Freiherr von Wartenberg. Von Wartenberg war nach seiner Ehe vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben worden und er wurde dann 1697 Premierminister - eine stolze Blitzkarriere. Als Premierminister konnte von Wartenberg die Wege zur Krönung schnell ebnen.

Am 17.01.1701 setzte sich der Kurfürst in Königsberg die Krone aufs Haupt und nannte sich fortan König Friedrich I. Im Folgejahr bereiste Friedrich seine nieder-rheinischen Lande und ließ sich als

König huldigen, natürlich in seiner Begleitung Katharina.



*Kurfürst Friedrich III (1688 - 1701)
König Friedrich I (1701 - 1713)*

In Katharinas Vaterstadt Emmerich ruhte der Bau der Christuskirche am Geistmarkt infolge Geldmangels. Auf Katharinas Bitte schenkte der König Friedrich I. 2000 Taler. Doch als Mätresse des Königs wurden ihrer Eitelkeit und Verschwendungssucht im Jahre 1710 Grenzen gesetzt, denn das ganze Kabinett Wartenberg wurde gestürzt. Wartenberg mußte mit Katharina das Land verlassen. Graf Wartenberg starb 1712, ein Jahr später der König. Die

VERMITTLUNG · VERWALTUNG · BERATUNG

U. SCHLEBES GMBH · IMMOBILIEN

46499 HAMMINKELN · RINGENBERGER STRASSE 16 · TEL. 02852/2666 · FAX 02852/3955



Gräfin von Wartenberg war nun Ende dreißig und noch immer eine begehrenswerte Frau. Sie wohnte in ihrem Schlösschen Borghees und hatte manche Kavaliere. Doch Schönheiten welken, das öffentliche Interesse schwindet. Im Alter von sechzig Jahren ist Katharina verstorben, ihre letzte Ruhestätte ist unbekannt. Doch das Schlösschen Borghees, die Emmericher Kirche und die Gaststätte "Onder de Poort" geben heute noch stummes Zeugnis. Der Atem der Geschichte wurde bewegt durch die Eitelkeit eines Mädchens vom Niederrhein. Ihre Wünsche haben mit dazu geführt, dass der Kurfürst König wurde. Letzten Endes war der Aufstieg zum Königreich der formelle Grundstein zum Aufstieg Preußens zur europäischen Großmacht in den folgenden Jahrhunderten.

Der Sohn, Friedrich Wilhelm I., König von 1713 - 40, schuf die Grundlagen des preußischen Verwaltungs- und Militärstaates, ein einheitliches preußisches Heer und ein staatliches Steuersystem mit Auftragsverwaltungen, er war der Soldatenkönig. Sein Sohn, Friedrich II. - später der Große genannt - war in jungen Jahren den Musen stärker zugeneigt. Um der harten Strenge des Vaters und dem militärischen Drill zu entgehen, wollte Friedrich 1730 als 18jähriger nach Holland-England fliehen. Die Fluchtabsicht wurde entdeckt und der Kronprinz Friedrich von Preußen verhaftet und in der Klevischen Stadtburg in der Festungsstadt Wesel gefangengesetzt. Zu den Offiziersfreunden und Fluchthelfern gehörte neben Leutnant Hermann Katte, der wegen seiner Mithilfe vor den Augen Friedrichs II. in Küstrin hingerichtet wurde, der Enkelsohn des Generalfeldmarschalls Alexander Freiherr von Spaen, Alexander Sueder von Ringenberg. Sein Vater Alexander Bernhard von Ringenberg war königlich preußischer Generalleutnant und er erhielt als einer der ersten den legendären schwarzen Adlerorden. Standesgemäß war Sohn Alexander Sueder auch in den preußischen Dienst getreten und zählte in der königlichen Potsdamer Leibgarde zum Freundeskreis des Kronprinzen. Leutnant Alexander Sueder von Spaen hatte dem Kronprinzen zugesagt, einen Fluchtwagen zu besorgen. Wegen seines Mitwissens und seiner Fluchthilfe wurde er aus der Armee ausgestoßen und bestraft mit einer dreijährigen Festungshaft.

Alexander Sueder von Ringenberg ging nach Verbüßung seiner Haft in holländischen Dienst und wurde dort noch Generalmajor der Kavallerie. Die enge Verbindung von Schloss Ringenberg mit dem preußischen Königshaus hatte allerdings sein Ende.

1609 nach dem Tode des letzten Herzogs von Cleve meldete Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg sofort seine Erbansprüche an. Er ließ durch Stephan von Hertefeld das brandenburgische Wappen an die Tore der Stadt Cleve anschlagen und nahm damit das "Clevesche Land" in Besitz. Doch für die Spanier, Niederländer und Franzosen blieb der Niederrhein Durchmarschgelände und Kampfplatz. Städte wurden erobert, Burgen zerstört, das Land blutete unter ständig wechselnden Kriegsherren. Erst nach Jahrzehnten konnte Brandenburg durch Verträge und Militär seinen Herrschaftsanspruch im gesamten Herzogtum Kleve durchsetzen.

Schloss Moyland ist nicht nur durch Kätchen, sondern auch durch die Gespräche des "Philosophen auf dem Königsthron", Friedrich dem Großen, mit dem großen französischen Denker Voltaire 1740 in die Geschichtsschreibung eingegangen. Doch auch ehemalige Freunde hatte Friedrich nicht vergessen, so ist noch ein Treffen mit Alexander Sueder Freiherr von Spaen-Ringenberg aus dem Jahre 1763 bezeugt. Eine besondere Liebe zum Niederrhein hat sich bei Friedrich dem Großen allerdings nicht entwickelt.



Friedrich der Große und Voltaire im Schloß Moyland

Er hat deshalb 1767 Moyland verkauft und zwar an die Familie von Steengracht, in dessen Familienbesitz sich auch das heutige Moyland als Stiftung und Beuys-Museum befindet.

Friedrich der Große 1740 - 1786 wurde schon zu Lebzeiten "der Große" genannt, bedingt durch die Vergrößerung des preußischen Staatsgebietes. Durch seine Politik erschütterte er die Vormachtstellung Habsburgs. Aber nicht nur durch Kriege, sondern auch durch die Urbarmachung des Oderbruchs, Rheinregulierungen, Förderung des Steinkohlebaus in Oberschlesien und im Ruhrgebiet wurden neue Zeichen in Ost und West gesetzt.

Im Siebenjährigen Krieg 1756 - 1763 stand das Kriegsglück auch manchmal auf Messers Schneide. In der Schlacht bei Kunersdorf 1759 konnte König Friedrich nur durch den mutigen persönlichen Einsatz des Oberstleutnants und späteren Generals, Joachim Bernhard von Prittwitz gerettet werden. Das Rittergut Quilitz war 1762 wieder an die preußische Krone zurückgefallen. Zum Dank für die Rettung seines Lebens hat der preußische König nach Kriegsende 1763 Quilitz dem Oberstleutnant von Prittwitz als erbliches Lehen übertragen. Die Herrschaft der Familie Prittwitz endete 1811 durch den Verkauf von Quilitz an die preußische Krone.

Der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II. 1786-97 hatte Preußen durch Schwankungen in den Bündnissen isoliert, sein Sohn Friedrich Wilhelm III. 1797 - 1840 schwächte sein Land durch wechselnde Neutralitätspolitik. So stand Preußen Napoleon allein gegenüber. 1792 kam es zum Krieg mit dem revolutionären Frankreich, doch Preußen war Napoleon nicht gewachsen und mußte in Verträgen von 1795 und 1801 den Rhein staatsrechtlich als Grenze Frankreichs anerkennen. Als letztendlich 1807 König Friedrich Wilhelm III. in Tilsit die bedingungslose Kapitulation unterschreiben mußte, wurde auch der rechtsrheinische Teil Rheinpreußens und das Herzogtum Berg französisches Territorium.

Erst Napoleons Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig beendete das französische Intermezzo im Rheinland. Auf dem Wiener Kongress 1815 wurden die europäischen Karten wieder neu verteilt.

Unter Napoleon wurde Wesel als Festung ausgebaut. Zur Sicherung des Rheinübergangs mußten auch auf der gegenüberliegenden Rheinseite Festungsanlagen errichtet und die hier vorhandene kleine aber gut befestigte Stadt Büderich geschleift werden.

Während der Befreiungskriege 1813 - 1815, in denen preußisches Staatsbewußtsein und deutsches Nationalgefühl sichtbar wurde, haben auch viele Quilitzer Männer ihr Leben gelassen. In der Neuhardener Kirche hängen noch heute die entsprechenden Gedenktafeln. Seiner Zeit voraus war Major Ferdinand von Schill. Er hatte im April 1809 in Berlin ein Husarenregiment zusammengestellt und führte in den folgenden Monaten einen Befreiungskrieg - gemäß Friedensvertrag von Tilsit eher ein Partisanenkrieg - gegen die Franzosen. Das Regiment wurde in Stralsund aufgegeben, Schill fiel und elf Offiziere des Regimentes - die Schillschen Offiziere - brachte man nach Wesel vor das Kriegsgericht. Sie wurden zum Tode verurteilt und am 16. September 1809 vor den Toren der Stadt standrechtlich erschossen.

Ein Schill-Denkmal, im Halbrund von elf Eichenbäumen, in den Lippewiesen erinnert an diese Freiheitskämpfer und die Hinrichtungsstätte.

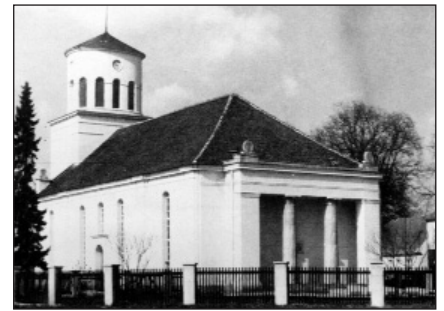
Das Ehrenmal wurde vom Architekten Karl Friedrich von Schinkel entworfen.



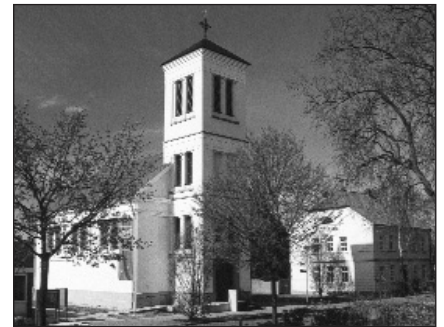
Schill-Denkmal in Wesel, Anno 2000

Der gleiche Architekt nach dessen Plänen auch die ehemalige Stadt Büderich, nun aber mit 2,0 km Abstand zum Rheinufer, wieder aufgebaut wurde. Der gleiche Karl Friedrich von Schinkel hat aber auch Quilitz-Neuhardenberg sein Gesicht gegeben. Das Prittwitzsche Schloss wurde vom Architekten Schinkel in ein klassizistisches Neuhardener Schloss-Ensemble umgebaut, er gestaltete die Kirche neu und Schinkel war auch der Planer für das Grabmal des Staatskanzlers. Die Handschrift des großen Architekten Schinkel kann man bei den Ehrenmalen Schill und Hardenberg, sowie bei den Kirchen in Neuhardenberg und Wesel-Büderich, also in Ost und West, nachlesen.

Den Namen Quilitz gab es seit 1348 und ab 1815 hieß es Neuhardenberg. Wir erinnern uns: Auf dem Wiener Kongress



Schinkel-Kirche in Neuhardenberg



Schinkel-Kirche mit Pfarrhaus in Büderich bei Wesel, Anno 2000

wurde Europa neu geordnet. Preußen gewann seine Großmachtstellung zurück und erhielt u.a. das gesamte Gebiet des heutigen Landesteils Nordrhein. 1822 wird die Rheinprovinz aus den ehemaligen Herzogtümern Jülich, Kleve und Berg gebildet, das Gebiet des heutigen Landschaftsverbandes Rheinland.

Unternehmen der Finanzgruppe

MIT DER GELDKARTE PASST'S IMMER.


Verbands-Sparkasse

Jetzt auch kleine Beträge bargeldlos zahlen. Ein Chip auf Ihrer Karte macht's möglich. Fragen Sie uns - wir beraten Sie gern. Wenn's um Geld geht - Sparkasse

www.verbands-sparkasse-wesel.de

Doch nun zurück.

Die Reform des preußischen Land- und Städterechts ist mit dem Namen Reichsfreiherr Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein verbunden. Hardenberg hat die Steinschen Reformen zur Modernisierung Preußens fortgeführt. Karl August Freiherr von Hardenberg, ab 1810 Staatskanzler, baute das Kanzleramt zur Regierungszentralstelle aus. Auf Betreiben von Hardenberg distanzierte sich Preußen 1809 von Napoleon und bildete eine Koalition gegen Frankreich. Die militärischen Siege Preußens mit den Verbündeten und das Verhandlungsergebnis vom Wiener Kongress war im wesentlichen ein Verdienst von Hardenberg. Als Anerkennung wurde Freiherr von Hardenberg in den erblichen Fürstenstand erhoben und ihm die Herrschaft Quilitz übereignet und dessen Name 1815 umbenannt in Neu-Hardenberg - eine besondere Ehrung des Namensgebers.



Freiherr von Hardenberg (1750 - 1822)

Von 1815 - 1945 mußten die Menschen von Neu-Hardenberg und Hamminkeln das gleiche Schicksal erleben bzw. erdulden. Die sogenannte Erbfeindschaft Frankreich - Deutschland führte 1870/71

erneut zum Krieg. Die Führungsmacht in Mitteleuropa war von Habsburg an Hohenzollern - Preußen übergegangen. Die Reichsgründung erfolgt 1871 und der preußische König wurde zum deutschen Kaiser gekrönt. Doch das Kaiserreich mündete in den Weltkrieg 1914 - 18. Wilhelm II., der Kaiser, verließ 1918 Berlin und fuhr mit der Boxteler Bahn durch den Niederrhein über Wesel - Xanten ins Exil nach



Kaiser Wilhelm II. (1888 - 1918)

Holland, wo er 1941 verstarb - das Ende von 500 Jahren Herrschaft Hohenzollern. Die könig- und kaiserlose Zeit nach 1918 brachte uns Hitler, ein verbrecherisches Genie. Er beanspruchte für Deutschland und das Germanentum das ganze Zentraleuropa, von Atlantik bis zum Ural. Andere Menschenrassen hatten nach seiner Ideologie in diesem Raum keinen Lebensanspruch. Gegner der Hitlerideologie wurden brutal verfolgt und beseitigt, Ansätze eines Widerstandes im Keim erstickt. Trotzdem gab es Widerstandskreise. Hierzu gehörte zum Kreis des Oberst von Stauffenberg u.a. Carl-Hans Graf von Hardenberg. Das

Schloss Neu-Hardenberg wurde zum Treffpunkt vieler Hitlergegner. Am 20. Juli 1944 mißlang das Attentat von Stauffenberg auf Hitler, Stauffenberg und viele Mitwisser wurden hingerichtet. Graf von Hardenberg brachte man in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Der Rassenwahn von Hitler mündete 1939 in einen brutalen Weltkrieg, stürzte Deutschland in ein Chaos.

Aber auch in den letzten Wochen des Untergangs des Dritten Reiches hat Hamminkeln und Neu-Hardenberg noch in der Geschichtsschreibung seinen Platz gefunden. Am 5. März 1945 erteilte Hitler aus seiner Reichskanzlei, dem Führerhauptquartier, in Berlin den Befehl: "Das Westufer des Rheins mit dem Brückenkopf in Wesel ist um jeden Preis zu halten". Doch die Realität war anders. In der Nacht vom 23. zum 24. März 1945 gingen die Alliierten nördlich und südlich von Wesel über den Rhein. Um ihre Brückenköpfe zu sichern, hatte Feldmarschall Montgomery einen Luftlandeangriff vorbereitet. In den Morgenstunden des 24. März erfolgte die Operation Varsity, die größte Luftlandung der Militärgeschichte. Mit zehntausend Flugzeugen wurde eine gigantische Streitmacht mittels Lastensegler und Fallschirmtruppen im Raum Hamminkeln gelandet. Es gab viele Tote auf beiden Seiten, aber der endgültige Durchbruch in die Norddeutsche Tiefebene mit dem Marsch auf Berlin war für die Alliierten gesichert. Doch nicht nur die Rheinfront, sondern auch die Oderfront wackelte.

Mitte März 1945 verließ Hitler zum letzten Mal den Bunker unter der Reichskanzlei in Berlin zu einem Frontbesuch und zwar zu der Oderfront. Vor dem Kartentisch in Bad Freienwalde stehend beschwor er Generäle und Stabsoffiziere der 9. Armee, dass der

Die Drei vom Niederrhein

für höchste Ansprüche



Feldschlösschen Spezialbierbrauerei Hamminkeln

Älteste Brauerei am unteren Niederrhein und einzige Brauerei im Kreis Wesel

militärische Ansturm auf Berlin gebrochen werden müsse. Der Fahrzeugkonvoi, mit Hitlers Fahrzeug in der Mitte, fuhr weiter über Jahnsfelde und Hitler machte in Neuhardenberg Inspektion. Generalmajor Heinrich Voigtsberger leitete im Februar / März 1945 vom Schloss Neuhardenberg aus einen Verteidigungsabschnitt im Oderbruch. General Voigtsberger gab seinen Lagebericht und er beklagte die beeinträchtigte Kampfkraft seiner Einheit. Hitlers Befehl: "Ihre Division muss es trotzdem schaffen".

Am 16. April 1945 begann die große Offensive der Roten Armee und es kam zur Einnahme von Berlin. An die letzte große Schlacht im Osten mit 45.000 Gefallenen erinnert als "Gedenkstätte Seelower Höhen" ein Kriegsmuseum an der Straße Neuhardenberg - Seelow. Erinnerungen an die Luftlandung 1945 werden jedes Jahr am 24. März auf einem Veteranentreffen in Hamminkeln ausgetauscht. Die Schlachten waren geschlagen, Millionen Menschen waren verblutet, das Ende des "Deutschen Reiches" wurde besiegelt am 08. Mai 1945. Neue Grenzen wurden gezogen. Wie zur Zeit "Karls des Großen" wurde die Elbe Grenze zwischen Ost und West. Und auch die Oder als Grenzfluß nach Polen war keine neue Erfindung. Doch der Austausch der Ideologien, statt Nationalismus / Faschismus nun Sozialismus / Marxismus war nicht zukunftsfähig.

Die Menschen östlich der Elbe rebellierten und riefen: "Wir sind ein Volk". Das Regime der DDR brach 1989 zusammen und 1990 war die Wiedervereinigung. Generationenlange Trennung verursacht Wunden und Spuren. Diese Wunden zu heilen machten sich Menschen auf und es entstand die Partnerschaft Neuhardenberg - Hamminkeln.

Das Schloss Neuhardenberg ist in den Besitz des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes übergegangen. Mit dem Ausbau zur Schulungs- und Begegnungsstätte werden Menschen in Neuhardenberg zusammenkommen und Brandenburgisch - Preußisch - Deutsche Geschichte wie in einem Brennglas verspüren. Moyland wurde als Museum für Werke großer Niederrheinischer Künstler zum Mekka der rheinischen Kunstfreunde. Hamminkeln, die junge Stadt mit Zukunft, ist Eigentümer des Schlosses Ringenberg geworden. In den Schlossräumen haben junge Künstler als Stipendiaten die Möglichkeit, ihr Können zu entwickeln - ein interessantes Pendant zum Museum Moyland.

Neuhardenberg in der Mark Brandenburg begann mit seiner Geschichtsschreibung 1348, Hamminkeln im ehe-



Schloß Ringenberg - Hamminkeln, Schloß Neuhardenberg Federzeichnung Heinrich Kemmer 1991

maligen Herzogtum Kleve kam 1609 zu Brandenburg. Für beide Gemeinden gemeinsam begann 1701 das Königsreich Preußen. Vieles aus der Vergangenheit ist nachzuspüren im Preußenmuseum Wesel, ein Denkmal unserer Zeit. Ein Geschichtsbuch wird

nie zugemacht, es wird stets eine neue Seite aufgeschlagen. Mögen viele Menschen vom Märkisch-Oderland und vom Niederrhein an dem Nachblättern gemeinsamer Seiten und an der Fortschreibung einer gemeinsamen Zukunft ihre Freude haben.

Zeittafel Oderland (Neuhardenberg) - Niederrhein (Hamminkeln)			
um 1000 v.Chr.	Erste germanische Besiedlungen - Odemuum		Rheinland und in Brandenburg
600 v.Chr.	Erste germanische Besiedlungen - Niederrhein	1164	Kirchenspiel und Pastöre in Hamminkeln urkundlich genannt
50 v.Chr. - 400 n.Chr.	Römer am linken Niederrhein	1199	Sandgericht Hamminkeln
3. Jh. n.Chr.	Bildung vom germanischen Stammesverband „Franken“	um 1200	Erste Ansiedlung deutscher Kolonisten im Odergebiet
3.-6. Jh. n.Chr.	Zerstörung der römischen Siedlungen durch die Franken	1319	Sprengel Hamminkeln als Amtsbezirk benannt
um 500 n.Chr.	Slawische Besiedlung durch die Lubusener im Odemuum	1348	Erste urkundliche Erwähnung von Quilitz
3.-7. Jh.	Völkerwanderung: Franken nach Westen, Slawen rücken von Osten nach	1416	Merk Brandenburg an Kurfürst Friedrich I. von Hohenzollern als Lehen übertragen
497	Frankenkönig Chlodowick wird Christ	1417	Kleve wird Herzogtum
788-814	Karl der Große, Gründer des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation vom Atlantik bis zur Elbe	1445	Kurfürst Friedrich II. sichtet für die Zollstation Quilitz
800 - 900	Erste fränkische Grenzmarken östlich der Elbe	1558-1648	Befreiungskrieg der Niederlande
vor 948	Erste Nennung von Hamminkeln (Hamminkeln)	1572	Grenzvertrag zwischen Kleve und Münster, Dingen zu Münster und Brünen zu Kleve
960	Graf Wichmann von Hamaland gründet auf Hochalpen ein Stift für den Hochadel	1609	Kleve, Mark und Ravensberg fallen an Mark-Brandenburg
983	Slawenaufstand und Zerstörung der fränkischen Grenzmarken	1618	Herzogtum Preußen (Ostpreußen) kommt zur Mark Brandenburg
1017	Kaiser Heinrich II. zerstört das Hamaland	1648	Schloß Ringenberg an Generalfeldmarschall Alexander von Spaen
1088-1090	Kaiser Heinrich III. setzt neue Grafschaften in Kleve und Geldern ein	1640-1688	Der Große Kurfürst formt die Länder von Kleve bis Ostpreußen zum Gesamtstaat
1080-1134	Norbert von Xanten gründet viele Prämonstratenser-Klöster im	1682	Alexander von Spaen erwirbt Schloß und Gerichtsbezirk Moyland

1680	Kurfürstin Dorothea von Brandenburg erwirbt Quilitz	1815	Wiener Kongress
1688-1713	Kurfürst Friedrich II. hat von 1681-1710 als Mätresse Katharin Rycokers aus Emmerich	1815	Umbenennung des Ortes Quilitz in Neuhardenberg
1688	Freiherr von Speen muß Schloss Moyland an den Kurfürsten verkaufen	1815-1822	Neugestaltung der Kirche und Umbau des Schlosses Neuhardenberg durch Schinkel
1685	Katharine Rycokers heiratet Freiherr von Wartenberg	1814-1822	Neue Dorfgestaltung mit Kirchen von Wesel / Böderich sowie Schill-Denkmal Wesel durch Schinkel
1697	Freiherr von Wartenberg wird Premierminister bis 1710	1822	Gründung der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen
1701	Kurfürst wird in Königsberg zum König gekrönt, König Friedrich I. von Preußen	1871	Reichsgründung, preußischer König zum Kaiser gekrönt
1713-40	Friedrich Wilhelm I., Soldatenkönig	1914-18	1. Weltkrieg, Wilhelm II. als Kaiser ins Exil nach Holland
1730	Fluchversuch von Kronprinz Friedrich II.	1833	Hitler kommt an die Macht
1730	Fluchthelfer Leutnant Alexander von Speen aus der Armee ausgestoßen und bestraft mit 3jähriger Festungshaft	1839-45	II. Weltkrieg
1740	Friedrich der Große trifft Voltaire auf Moyland	1944 - 20. Juli	Attentat auf Hitler, Graf von Hardenberg wird als Mitverschwörer verhaftet
1783	Treffen Friedrich II. „der Große“ mit Alexander von Speen auf Moyland	1945 - 24. März	Luftlandung in Hamminkeln
1783	Friedrich II. schenkt Quilitz dem Oberleutnant von Pritzwitz	1945 - 18. April	Offensive der Roten Armee, Schlacht im Oderbruch
1783	Friedrich II. schenkt Quilitz dem Oberleutnant von Pritzwitz	1945 - 8. Mai	Kriegsende, Deutschland wird an der Elbe geteilt
1782-1807	Krieg mit Frankreich	1949	Umbenennung von Neuhardenberg in Marxwalde
1801	Verheerender Dorfbrand in Quilitz	1975	Bildung der Großgemeinde Hamminkeln
1801-1803	Neuaufbau, Repräsentationsbauten durch Schinkel in Quilitz	1990	Wiedervereinigung BRD - DDR
1809	Schlesische Offiziere in Wesel erschossen	1991	Rückbenennung des Ortes in Neuhardenberg
1814	Friedrich Wilhelm III. schenkt dem Staatskanzler Hardenberg den Ort Quilitz	1990	Beginn der Partnerschaft Neuhardenberg - Hamminkeln

Partnerschaft Neuhardenberg-Hamminkeln

Es ist jetzt schon 10 Jahre her, daß die Deutsche Einheit begann Normalität zu werden. Für Neuhardenberg (damals noch Marxwalde) gab es Unterstützung durch einen Partner in Nordrhein-Westfalen - **Hamminkeln**. Euphorisch wurden Kontakte geknüpft, zahlreiche persönliche Begegnungen und Besuche gab es. Auf Verwaltungsebene wurde Unterstützung gegeben allen voran

durch den ehemaligen Gemeindedirektor Erich Tellmann - die Gemeindeverwaltung in Neuhardenberg z.B. erhielt einen Kopierer (ein anfangs unbekanntes, später unentbehrliches Gerät), die Philatelisten interessierte die Umbenennung in Neuhardenberg und ihre postalische Dokumentation - die Dingdener Briefmarkenfreunde mit dem Leiter des Postamtes Hamminkeln

Karl-Heinz Sandbaumhüter waren vor Ort. Der Hamminkelner Verkehrsverein, vertreten durch den 1. Vorsitzenden Heinz Breuer war bereits 1990 auf Besuch und half bei der Gründung des Heimatvereins Neuhardenberg. Andere Vereine, ob Feuerwehr, Männergesangsverein, Jäger, Sportverein, Philatelisten u.a. trafen sich, tauschten Erfahrungen aus. Nicht nur die Neu-Bundesbürger lernten, auch von den Neuhardenbergern konnte man viel Wissenswertes erfahren.

Der Alltag schuf Normalität, die Kontakte wurden weniger aber deswegen nicht weniger herzlich. Besonders der Heimatverein Neuhardenberg e.V. und der HVV sowie die Dingdener Briefmarkenfreunde und der Dingdener Heimatverein blieben in Kontakt, besuchten sich gegenseitig.

Daher umso größer die Freude, daß nach den Besuchen 1998 anlässlich der 650-Jahr-Feier auch im 10. Jahr der Deutschen Einheit in Neuhardenberg Gäste aus Hamminkeln begrüßt werden konnten. Im September Werner Patzelt als Vorsitzender der Dingdener Briefmarkenfreunde anlässlich der „Brandenburgia 2000“ in Frankfurt/Oder und vom 3.-5. November 2000 eine Abordnung des HVV unter Leitung von Heinz Breuer, gemeinsam mit Horst Zimmermann und Elke Kratky-Engfeld.

Am 4.11.2000 gab es ein offizielles Treffen der Hamminkelner Abordnung mit den Fraktionsvorsitzenden der Neuhardenberger Gemeindevertretung, Bürgermeister Dr. Albert Lipfert (SPD), Burkhard Lier (CDU) und Friedhelm Johst (PDS). Außerdem anwesend waren der Vorsitzende des Neuhardenberger Heimatsvereins Dietmar Zimmermann und der Vorsitzende des Vereins „Neuhardenberg 2000“ Frank Munzig.

Nach dem Überreichen und Verlesen der Grußbotschaft von Bürgermeister Heinrich Meyers wurde ein anregender Meinungsaustausch geführt, wie die Partnerschaft von Hamminkeln und



←
Eine HVV-Delegation besuchte vom 3. bis 5. November 2000 die Partnergemeinde Neuhardenberg. Das Foto entstand nach dem Empfang durch Bürgermeister **Dr. Albert Lipfert**. v.l.: **Burkhard Lier** (CDU), **Ria Lier**, **Friedhelm Johst** (PDS), **Elke Kratky-Engfeld** (HVV), **Dietmar Zimmermann** (Vors. Heimatverein Neuhardenberg), **Dr. Albert Lipfert** (SPD-Bürgermeister), **Heinz Breuer** (HVV-Vors.), **Horst Zimmermann** (HVV), **Angelika Behnke**, **Christian Kupke**, **Frank Munzig** (Vors. des Vereins „Neuhardenberg 2000“)

Foto: Walburga Kupke



Foto: H. Breuer

Das Spendenbarometer mit der aktuellen Anzeige des Spendenaufkommens für die Restaurierung der Schinkel-Kirche in Neuhardenberg.

Die privaten Spenden werden jeweils von der Hermann Reemtsma Stiftung verdoppelt

Neuhardenberg mit neuen Impulsen versehen werden kann und wieder eine breitere Basis gefunden wird. Man war sich darin einig, daß die Entfernung kein Hindernis ist, es nicht darauf ankommt, sich "wöchentlich" zu treffen, aber der Kontakt wieder intensiver werden soll. Am Nachmittag fand die Jahreshauptversammlung des Fördervereines „Schinkelkirche Neuhardenberg“ statt, bei der Heinz Breuer eine Spende von 500 DM überreichte und gutes Gelingen bei dem Vorhaben der Sanierung der Schinkelkirche wünschte.

Mit informativen Gesprächen und anregenden Diskussionen in angenehmer und freundschaftlicher Atmosphäre wurde der Samstagabend gestaltet.

Im Namen des Heimatvereins Neuhardenberg und stellvertretend für die Einwohner von Neuhardenberg wünsche ich uns allen weiterhin eine fruchtbare Partnerschaft und weitere zahlreiche Begegnungen. Am 30. Juni 2001 begehen wir feierlich den 10. Jahrestag der Rückbenennung des Ortes von Marxwalde in Neuhardenberg, 10 Jahre Heimatverein Neuhardenberg e.V. und Gedenken dem Dorfbrand vor 200 Jahren.

Gäste aus Hamminkeln sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Dietmar Zimmermann

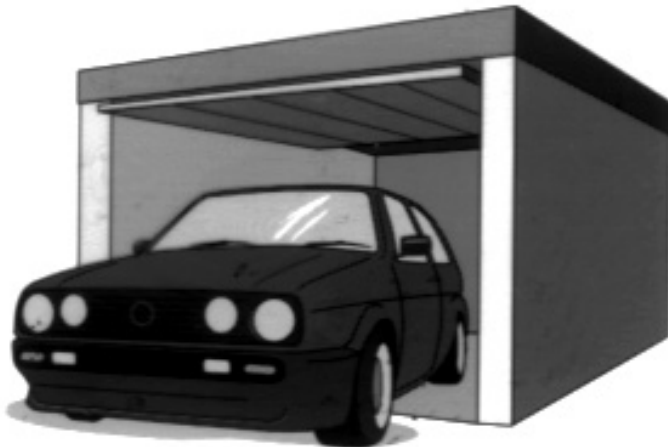
1. Vorsitzender
 Heimatverein Neuhardenberg e.V.

Heimatverein Neuhardenberg – Info:

10. Jahrestag der Rückbenennung des Ortes von Marxwalde in Neuhardenberg, 10 Jahre Heimatverein Neuhardenberg e.V., und Gedenken an den Dorfbrand vor 200 Jahren.
 Veranstaltungen am **30. Juni 2001** in Neuhardenberg



HOCHTIEF Fertigteilebau
Der Raum
zum Auto



- mit und ohne Boden
- massiver Stahlbeton
- schlüsselfertig
- bis 9 m Länge
- 3,50 m Breite u. Höhe

 **HOCHTIEF**
DIE FERTIGGARAGE

46499 Hamminkeln
 Industriestraße 1-11
 Info-Tel.: 0 28 52/9 10-0
 Fax: 0 28 52/91 01 20

Das Haus Bergfrede - von 1880 bis 1961

von Johann Nitrowski

In zwei vorangegangenen Berichten in "Hamminckeln ruft" (Nr. 3, Juni 1987 und Nr. 35, Mai 2000) ist die Geschichte des Hauses Bergfrede bis zum Auszug der herrschaftlichen Familie Rigaud im Jahre 1925 beschrieben worden. Ihr folgt 1928 als Pächter des Gutes die bäuerliche Familie Opgen-Rhein, die auf der Grundlage von zwei Pachtverträgen bis 1961 das Gut Bergfrede betreute. Die letzte Besitzerin verweigerte der Witwe Opgen-Rhein einen weiteren Pachtvertrag und verkaufte Haus und Hof Bergfrede an den Gartenbauinspektor Oskar Hartmann aus Warendorf. Danach stand das schöne, stattliche Haus Bergfrede leer, verfiel und wurde zuletzt als gefährliche Ruine gesprengt. Unter einer Decke aus Unkraut und Strauchwerk verschwindet heute der Trümmerberg, der die Stelle bezeichnet, an der für Jahrhunderte eines der ältesten Häuser Hamminckelns gestanden hat. - Wie konnte ein Haus dieser Art und Bedeutung innerhalb kurzer Zeit verfallen und verschwinden? - Der Verfasser dieses Berichtes meint, daß es mehrere Gründe gibt, die hier angeführt werden müssen:

1. Veränderungen in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur unseres Landes
2. Die Nähe zum Ortskern Hamminckeln, der sich seit Jahrzehnten ausdehnt und der dadurch entstehende Bedarf an Bauland und an Flächen für neue Verkehrswege

Zu 1.) Die Entwicklung zur modernen Weltwirtschaft begann schon zu Beginn unseres Jahrhunderts, wurde aber erst nach dem zweiten Weltkrieg für alle sichtbar und spürbar. Für unseren landwirtschaftlich geprägten Raum bedeutete das, dass die Industrie auch in unsere Heimat hineinwuchs und mit ihr Handwerk und Gewerbe immer wichtiger wurden. Im Gegensatz dazu verlor die Landwirtschaft mehr und mehr an wirtschaftlicher und finanzieller Bedeutung. Ein wichtiger Faktor innerhalb dieser Entwicklung war die stetige Verteuerung der Arbeitskraft, so daß die Landwirte Personal meist nicht mehr bezahlen konnten. Die fehlenden Arbeitskräfte mußten durch teure Maschinen ersetzt werden, wohingegen die Erlöse für landwirtschaftliche Produkte sanken. Die Familien der Landwirte mußten versuchen, mit eigenen Kräften auszukommen. Wer nicht selbst auf dem Acker und im Stall arbeitete, sondern sich auf fremde Arbeitskräfte stützte, hatte keine Chance, wirtschaftlich zu überleben. Der Niedergang der herrschaftlichen Güter an der Issel findet sicher hierin einen wichtigen Grund.

Zu 2.) Die Entwicklung der Dörfer am Niederrhein zu modernen Wohnplätzen, in denen viele Städter sich niedergelassen haben, ist augenfällig. Dadurch entstand eine starke Nachfrage nach Bauland in unmittelbarer Ortsnähe. Parallel zu dieser Entwicklung mußten auch neue Verkehrswege gebaut oder alte ausgebaut werden. Der Bedarf an Land ließ die Bodenpreise in die Höhe steigen, wodurch gleichzeitig die Verlockung groß wurde, Bauland teuer zu verkaufen und nicht länger zu beackern.

Ein letzter Hinweis gilt den soziologischen Veränderungen: Im Zuge dieser Entwicklung hat der "Bauernstand" erheblich an politischem und gesellschaftlichem Einfluß auf dem Lande verloren, während im Gegensatz dazu andere Berufsgruppen an Einfluß und Bedeutung gewonnen haben.

Der Verfasser meint, daß alle diese Tendenzen im Beispiel "Bergfrede" wiederzufinden sind. - Nach diesen Vorbemerkungen soll der Untergang des Hauses Bergfrede genauer betrachtet werden.

Bergfrede bis 1925

Der Besitz Bergfrede gehörte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zusammen mit dem Haus Empel bei Rees dem Herrn Eduard von Weiler. Zu Beginn der 1880-iger Jahre pachtete Otto Rigaud den Besitz Bergfrede, nachdem er 1884 das Haus Weißenstein verkauft hatte. Auf Bergfrede ist Otto Rigaud im Jahre 1916 auch gestorben. Das heißt, daß von dem Zeitpunkt an seine Frau, nun die Witwe Emma Rigaud, geborene Peerdt, allein vor der Aufgabe stand,



Fotosammlung: Dr. Karola Köster
Alfons Böcker, sen. * 1879 - † 1942
In 3. Ehe verheiratet mit Else Schleuter, spätere Frau Koch. Er erbte 1924 die Gutshäuser Empel und Bergfrede von seinem Freund Eduard von Weiler, als der 1924 kinderlos verstarb.

Haus und Hof Bergfrede zu verwalten. Sie traute sich die Aufgabe nicht mehr ganz zu, war sie doch immerhin schon 65 Jahre alt. Sie hielt fortan nur noch wenig Vieh, nämlich eine Kuh, zwei Schweine, Schafe, Enten und Hühner. Die beiden Tagelöhner Kohlenbrenner und Hardacker fanden eine andere Beschäftigung und halfen nur noch gelegentlich auf Bergfrede aus.

Im Hause benötigte Frau Rigaud allerdings weiterhin Hilfen. Zwei Dienstmädchen und ihre unverheiratete Tochter Maria standen ihr zur Seite, denn anders war die viele Arbeit nicht zu leisten, hatte doch das große Haus 17 Zimmer, immerhin war noch Vieh zu versorgen, und Frau Emma Rigaud führte ein gastliches Haus. Während des 1. Weltkrieges (1914-1918) lebte ihre Tochter Frieda, verheiratete Morgenroth, mit zwei Kindern auf dem Hof und zeitweilig auch ihre Tochter Alwine ("Winny"), verheiratete Ficinus, mit ihrer Familie. Die beiden Schwiegersöhne standen als Offiziere im Feld. Als die Familien der Töchter nach dem Kriege das Haus verlassen hatten, besuchten sie ihre Mutter auf Bergfrede aber häufig an Wochenenden, so daß dann viel Leben aber auch viel Arbeit zu bewältigen war.

Frieda Morgenroth war nach der Rückkehr ihres Mannes 1919 von Bergfrede nach Wesel, in eine Wohnung in der Ritterstraße gezogen, hatte aber wegen der schlechten Wohnverhältnisse dort ein Haus Am Halben Mond gebaut, in das die Familie 1925 umzog. Das war offensichtlich auch das Signal für Emma Rigaud, in den Ruhestand zu treten. Sie war jetzt 74 Jahre alt, war von der vielen Arbeit auf Bergfrede müde geworden und sehnte sich nach der wohlverdienten Ruhe. Sie zog 1925 zu den Morgenroths nach Wesel und blieb dort bis zu ihrem Tod im Jahre

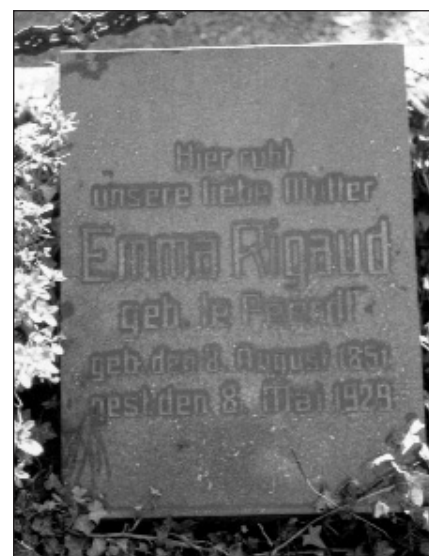


Foto: Johann Nitrowski
Das Grab der Emma Rigaud auf dem ev. Friedhof in Hamminckeln

1929. Von den zum Teil sehr schönen alten Möbeln gelangte einiges nach Schlesien, wo der jüngste Sohn Franz ein Gut bei Liegnitz erworben hatte, andere, weniger wertvolle Stücke blieben im dem nun leerstehenden Haus Bergfrede zurück.

Hier sei ein Blick auf die finanziellen Verhältnisse der Emma Rigaud gestattet. Von welchen Einkünften lebte sie? - Da waren zunächst die Einnahmen aus der Weiterverpachtung der Flächen, die zum Haus Bergfrede gehörten. Die Erträge aus der klein gewordenen Viehhaltung und die Erzeugnisse des großen Gartens verbilligten sicher nicht unwesentlich die Haushaltungskosten. Aber das war nicht genug, um die Familie zu ernähren und das Haus zu erhalten. Sie hatte aber noch weitere Pachteinahmen aus einigen

Höfen, die Otto Rigaud nach dem Verkauf des Hauses Weißenstein erworben hatte. - Hier wird m. E. eine wichtige Tatsache deutlich, nämlich die, daß der Hof Bergfrede wirtschaftlich eine zu schmale Basis hatte, um selbständig in den sich ändernden Zeiten bestehen zu können. Die Familie von Otto Rigaud hat ja nie nur von Bergfrede gelebt, sondern hat immer auch Geld aus anderen Quellen zuschießen können.

Bergfrede von 1928 bis 1961

Wie oben schon erwähnt, gehörte das Haus Bergfrede dem Herrn Eduard von Weiler, der im Haus Empel lebte und nur hin wieder sein Haus Bergfrede besuchte. Er war unverheiratet und starb 1924 kinderlos. Seine Besitztümer Empel und Bergfrede vermachte er seinem Freund

Alfons Böcker aus Millingen. Der wiederum war seit 1920 mit einer Wilhelmine Stegemann, aus Hamminkeln gebürtig, in 2. Ehe verheiratet. Sie war zuvor Hausdame bei Eduard von Weiler gewesen. Der neue Besitzer suchte nun einen Pächter für Bergfrede, fand aber offensichtlich nicht sofort jemanden, der in dieses große, sicher auch nicht mehr ganz den Vorstellungen der Zeit entsprechende Haus ziehen wollte. Also stand Bergfrede leer. Erst im Jahre 1928 fand sich ein junges Paar, das bereit war, Bergfrede als Pächter zu übernehmen. Es waren Johann Opgen-Rhein aus Praest (*1892) mit seiner jungen Frau Maria (*1894), geborene von der Linden, aus Kildern in Holland. Sie waren beide Kinder aus Bauernfamilien, hatten 1927 geheiratet und sahen auf dem Hof Bergfrede eine Perspektive für ihr gemeinsames Leben. Von den insgesamt ca. 40 Hektar, die das Besitztum damals umfaßte, pachteten sie ca. 15 Hektar an Acker- und Weideland und das Haus Bergfrede selbst. Die nicht in die Pacht einbezogenen Flächen waren zum Teil stark vernäbt und konnten nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Natürlich war das Haus für die Familie Opgen-Rhein reichlich groß, obwohl sie bis 1936 um sechs Kinder angewachsen war und dadurch mehr Wohnraum benötigte. Einige Zimmer des Hauses wurden den-



*Fotosammlung: Karl Opgen-Rhein
Die Familie Opgen-Rhein im Jahre
1931. Eltern Maria und Johann, Kinder
v.l.n.r.: Friedrich, Johannes, Paul. Karl,
Sophie und Maria sind zu diesem
Zeitpunkt noch nicht geboren*

noch nicht zum Wohnen gebraucht, sondern zweckentfremdet zum Beispiel als Trockenkammer für Getreide verwendet. Der große Saal, der im Erdgeschoß lag, wurde während der Nazi-Zeit sogar von der Partei beschlagnahmt und der NS-Frauenschaft von Hamminkeln als Versammlungsraum zur Verfügung gestellt.

Überhaupt scheint die Partei die Pächterfamilie und auch die Vorgänger kritisch gesehen zu haben, wurde doch im Jahre 1936 die Bibliothek des Hauses einmal von SA-Männern auf verbotene Literatur hin untersucht. Als sie Literatur von damals mißliebigen Schriftstellern gefunden hatten, warfen sie alle Bücher aus dem Fenster und verbrannten sie vor dem Haus.

Das große Haus hat immer wieder auch negative Folgen für die Familie gehabt. So wurde es während des Krieges offensichtlich als gute Möglichkeit angesehen, Soldaten in ihm einzuquartieren. Eine Tochter des Hauses, Frau Maria Niehaves, meinte: "Eigentlich haben wir während des ganzen Krieges Soldaten in unserem Haus unterbringen müssen. Und als die Engländer das Haus während der Luftlandung erobert hatten, wurde es sofort zum Verbandsplatz umfunktioni-ert. Ich habe beobachtet, daß sowohl Engländer als auch deutsche Soldaten bei uns behandelt wurden. Und obwohl der Hauptverbandsplatz der Engländer im Haus Vogelsang stationiert war, wur-

den auch bei uns auf Bergfrede Verwundete noch tagelang nach den Kämpfen behandelt." - Wie Frau Niehaves schon angedeutet hatte, ist es im Gebiet Bergfrede-Rigauds Busch zu einigen Schießereien zwischen Engländern und Deutschen gekommen. Die Masse der deutschen Soldaten ist zwar noch am Morgen des 24. März 1945 abgerückt, aber die wenigen, die zurückgeblieben waren, haben sich gewehrt, so gut sie noch konnten. Etwa fünf gefallene Deutsche lagen im Gelände um das Haus Bergfrede. Ein deutscher Stabsfeldwebel wurde in einem Erdbunker im Busch erhängt aufgefunden. Zum Glück ist das Haus nicht abgebrannt.

Ein Glück für das Haus war dagegen eine andere Einquartierung: Ein englischer Offizier hat noch Monate nach der Luftlandung im Hause der Opgen-Rheins gewohnt, so daß die russischen Fremdarbeiter, die nachts die Höfe der Umgebung überfielen, das Haus Bergfrede zwar nicht ganz unbehelligt ließen, - sie schlachteten auch dort Vieh ab - von übergriffen auf die Menschen im Gutshaus aber absahen. Die von den alliierten Truppen befreiten ehemaligen Zwangsarbeiter lebten nämlich bis zum Herbst 1945 in einem großen Zeltlager beim benachbarten Isselmannshof (von Mülert) und warteten auf ihren Rücktransport in die Sowjetunion.

Eine andere Folge der Größe des Hauses

war die, daß während der Zeit des Wohnungsmangels im Kriege und danach mehrere Leute in die obere Etage des Hauses eingewiesen wurden. Das Haus hatte aber in der oberen Etage keinen Schmutzwasserabfluß, so daß zum Beispiel die dort wohnende Familie Rittmann für ein Abflußrohr die Außenwand durchschlagen mußte, um dieses an der Außenwand hinunter bis in einen Wassergraben zu führen. Eine geregelte Kanalisation gab es zu dieser Zeit weder auf Bergfrede noch im Dorf. Frischwasser war nur aus einer Pumpe zu bekommen, deren Wasser aber stark eisenhaltig war, so daß es sich nicht zum Wäschewaschen eignete. Aus diesem Grunde gab es an der Südseite des Hauses einen Bottich, der das Regenwasser auffing. In späteren Jahren kartete Johann Opgen-Rhein das Wasser für die Wäsche in großen Gefäßen aus der Molkerei heran.

Der Verfasser möchte hier nachdrücklich auf solche Umstände hinweisen, weil sie andeuten, welche Investitionen notwendig gewesen wären, hätte man das Haus modernisieren wollen.

Als das Ehepaar Opgen-Rhein 1928 auf Bergfrede eingezogen war, fand es ein Haus vor, das erst einmal wieder hergerichtet werden mußte. Es hatte zu diesem Zeitpunkt immerhin drei Jahre lang leer gestanden. Mit großem Arbeitseinsatz brachte man Haus und Hof allmählich wieder in Ordnung. Weitere Arbeits-

GOLD GALERIE
Silber 925/000

42 cm
 DM **279,-**
 € 142,65

18,5 cm
 DM **129,-**
 € 65,96

je Ring
 DM **69,-**
 € 35,28

...unser schönstes Geschenk!

FLORES
 Uhren & Schmuck
 Diersfordter Straße 13
 46499 Hamminkeln
 Telefon 028 52/24 75

belastungen, besonders für Frau Opgen-Rhein, ergaben sich durch die Erziehung und Ausbildung von sechs Kindern. Der älteste Sohn, Friedrich, war von Anfang an dazu bestimmt worden, später den Hof zu übernehmen. Sein Lehrer in Hamminkeln riet zwar, ihn wegen seiner guten Begabung zum Gymnasium zu schicken. Friedrich ging aber nicht weiter zur Schule sondern wurde Landwirt, doch drei weitere Geschwister besuchten die Weseler Gymnasien, unter ihnen die jüngste Tochter Maria. Ein Sohn, Karl, wurde Gärtner, später mit eigenem Betrieb, eine Tochter, Sophie, blieb zu Hause in der Familie und heiratete den Nachbarnsohn Leo von Mulert, der den elterlichen Isselmannshof übernahm. -

Der Verfasser des Berichtes meint, hier eine Tendenz in der Gesellschaft der 1930-iger Jahre zu erkennen, nämlich den verstärkten Wunsch von Eltern in weiteren Kreisen als bisher, begabte Kinder zu höheren Schulen zu schicken, ihnen aber in jedem Fall eine gute Ausbildung zukommen zu lassen.

Lediglich bei Mädchen war man damals noch nicht sehr geneigt, eine höherwertige Ausbildung für sie anzustreben. Maria Opgen-Rhein ist aufs Ganze gesehen nicht typisch sondern ein Einzelfall. Eine breitere Entwicklung zu Gunsten der Mädchen ist erst in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg in Gang gekommen. - Man kann außerdem festhalten, daß die Eltern Opgen-Rhein damals noch in der Lage waren, sich durch harte bäuerliche Arbeit auf Bergfrede ein bescheidenes Einkommen zu sichern und für die Zukunft ihrer Kinder zu sorgen.

Johann Opgen-Rhein praktizierte wie damals üblich eine gemischte Landwirtschaft. Er hielt zwei Pferde und etwa 10-12 Kühe. Seine Schweinehaltung war für damalige Verhältnisse recht intensiv. Er betrieb fast schon so etwas wie eine Ferkelzucht, indem er Ferkel aufzog und verkaufte. Natürlich wurden auch Schweine gemästet, so daß sich zeitweilig bis zu 60 Schweinen in den Ställen befanden. Zusätzliches Geflügel in Form von Hühnern und Enten war damals auf den Höfen selbstverständlich. Die größte zusammenhängende Ackerfläche lag gegenüber von Rigauds Busch auf dem sogenannten Buschfeld, dazu kamen mehr als 8 Morgen Acker an der Tentenkate und etwas weniger an der Ecke Diersfordter Straße / Kastanienstraße. Die Weiden lagen in den feuchten Gebieten bei Bergfrede, am Hellefisch (Kleibruch) und an der Woy. Der Hof hatte übrigens zwei Zufahrten im Gegensatz zu heute. Neben der heute noch bestehenden Allee gab es einen Zuweg vom Woyweg aus.

Alles war also wohl geordnet und hätte

in geplanten Bahnen weitergehen können. Aber die dann folgenden Ereignisse warfen am Ende alle Pläne der Opgen-Rheins über den Haufen.

Der Verkauf des Hofgutes Bergfrede

Es begann damit, daß der Besitzer von Bergfrede, Alfons Böcker, 1942 starb. Er hatte nach dem Tod seiner zweiten Frau im Jahre 1928 zum dritten Mal geheiratet, nämlich Elisabeth ("Else") Schleuter aus Oberhausen. Zum Zeitpunkt des Todes von Alfons Böcker war sie 48 Jahre alt. Sie beanspruchte als Witwe beide Hofgüter, nämlich Empel und Bergfrede, worüber es offensichtlich mit den Kindern aus erster Ehe zum Streit kam. Sie zog zunächst von Empel nach Bergfrede, bekam aber nach dem Bau des großen Hauses am Süende von Rigauds Busch durch Lieselotte Dost (1948) darin eine Einliegerwohnung. Der Erbstreit mit den Kindern des Alfons Böcker zog sich bis 1953 hin. Erst dann bekam sie, die vorher nur das Recht der Nutznießung hatte, Bergfrede als Besitz zugesprochen. Im gleichen Jahr heiratete sie in zweiter Ehe einen Johann ("Hans") Koch aus Mülheim-Saarn. Man kann verstehen, daß das Ehepaar Koch nun danach trachtete, erstens ein eigenes Haus auf dem Gelände Bergfrede zu errichten und zweitens so viel Geld aus seinem Besitz zu ziehen, daß es sorgenfrei leben konnte. Da das Ehepaar Koch nicht willens und auch nicht fähig war, den Hof zu betreiben, gab es für die beiden Kochs letztlich nur eine Lösung ihres Problems, nämlich Grund und Boden zu verkaufen. Das war auch in früheren Jahren schon vereinzelt gesche-

hen, aber die Kochs waren offensichtlich willens, eine endgültige Lösung zu suchen: Sie wollten den Besitz Bergfrede insgesamt verkaufen.

Eigentlich hätte es nahe gelegen, die Familie Opgen-Rhein zu fragen, ob sie willens oder in der Lage sei, den gepachteten Hof als Besitz zu erwerben. Eine andere Möglichkeit wäre es gewesen, der Gemeinde Hamminkeln den Besitz anzubieten. Der Verfasser dieses Berichtes vermag nicht mehr zu eruieren, warum zum Beispiel die Gemeinde nicht zugegriffen hat. Unbekannt scheint die Absicht des Ehepaars Koch nicht gewesen zu sein, denn nach Aussage einer Augenzeugin, habe Johann Koch in der Gastwirtschaft von Joseph van Nahmen seinen Besitz Bergfrede in Form eines schriftlichen Aushangs öffentlich zum Verkauf angeboten. Allerdings geht auch heute noch in Hamminkeln das Gerücht um, der Bürgermeister und auch finanziell potente Nachbarn im Dorfe hätten von den Absichten der Kochs nichts gewußt. Sicher ist nur - dafür liegen schriftliche Hinweise vor -, daß das Ehepaar Koch nicht an die Witwe Maria Opgen-Rhein verkaufen wollte, "weil", wie Frau Koch sagte, "Sie das nicht bezahlen können". Überhaupt ist die Witwe Opgen-Rhein erst kurz vor dem Verkauf des Hofes von den Absichten des Ehepaars Koch unterrichtet worden. Es war für die Familie Opgen-Rhein am Ende des Jahres 1953 eine tragische Situation, denn im Dezember 1952 war Johann Opgen-Rhein gestorben, und nun stand seine Witwe vor dem drohenden Existenzverlust ihrer Familie. An eine Verlängerung des bis 1961 laufenden Pachtvertrages war nun nicht mehr zu denken.



Inhaber H. Schmied

Hamminkeln · Raiffeisenstraße 4 · ☎ 02852/3200 · Fax 02852/6653

Große Fleisch- und Wurstabteilung
Internationale Käsespezialitäten · Feinkostsalate
Backshop mit Stehcafe
Obst- und Gemüseabteilung mit Kundenaktiver
Selbstbedienung
Großer Getränkemarkt · Faßbier und Zubehör

Öffnungszeiten: Täglich durchgehend geöffnet von 7.00 bis 20.00 Uhr,
 Samstags von 7.00 bis 16.00 Uhr



*Fotosammlung: Dr. Karola Köster
Alfons Böcker, jun. * 1905 - † 1994
Er erbte 1942 Haus Empel. Haus Berg-
frede fiel an die Witwe seines Vaters
aus 3. Ehe, Else Böcker, geb. Schleuter,
spätere Frau Koch*

Wie das Ehepaar Koch 1953 nach der Besitzübergabe an den Gartenbauinspektor Oskar Hartmann aus Warendorf gekommen ist, - man spricht davon, Joh. Koch habe in einer großen Tageszeitung inseriert - ist heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Die Verhandlungen mit ihm müssen aber schon sehr bald aufgenommen worden sein, denn im November 1953 wird der Kaufvertrag bereits unterzeichnet, und am 7. Mai 1954 erhält Frau Opgen-Rhein eine kurze Mitteilung von Herrn Hartmann, daß er ab 1.5.1954 durch notariellen Vertrag Besitzer von Bergfrede geworden sei und ihr in Kürze einen Besuch abstatten werde, "um anstehende Pachtfragen" mit ihr "zu regeln". Ein zweites ebenso kurzes und bündiges Schreiben vom 31. Mai 1954 erreicht Frau Opgen-Rhein kurze Zeit später. Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für die Rheinprovinz "Rheinisches Heim" GmbH in Bonn schreibt ihr: "In Beantwortung Ihres Schreibens vom 14.5.1954

teilen wir mit, dass wir nach stattgefundener eingehender Prüfung der Verhältnisse auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes zu dem Kaufvertrage, nach dem der von Ihnen gepachtete Hof an den Landwirt und Gärtner Oskar Hartmann in Warendorf verkauft worden ist, verzichtet haben."

Damit war das Urteil über die Zukunft der Familie Opgen-Rhein auf Bergfrede gesprochen. Alles, was danach noch an juristischem Hin und Her kam, konnte nichts mehr daran ändern, daß die Familie bis 1961 den Hof räumen mußte.

Wie aber ist es zu diesem Ende gekommen? - Was hatte das "Rheinische Heim" überhaupt mit der Sache zu tun ?

Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für das Rheinland "Rheinisches Heim" G.m.b.H., in Bonn, hatte u.a. die Aufgabe, Siedlungsland für Landwirte bereitzustellen, die einen Hof suchten, weil sie zum Beispiel durch die Ausdehnung einer Stadt, durch den Bau von Verkehrswegen, durch den Bau von Industrieanlagen oder durch kriegsbedingte Vertreibung aus dem Osten ihren Hof verloren hatten. Um die so gestellten Aufgaben leisten zu können, wurde dem "Rheinischen Heim" ein gesetzlich gesichertes Vorkaufsrecht beim Verkauf von Höfen oder landwirtschaftlichen Flächen zugewilligt. Außerdem konnte das "Rheinische Heim" mit staatlichen Geldern (Landesmitteln) und Krediten finanzielle Hilfestellung leisten.

In Wesel gab es eine Geschäftsstelle des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes der Kreisgruppe Wesel-Dinlaken. Dort arbeitete ein Herr D' Heurouse, der in der hier beschriebenen Angelegenheit der Ansprechpartner für die Witwe Maria Opgen-Rhein war. Frau Opgen-Rhein hat dort die notwendigen Hilfen beim Schriftverkehr mit dem "Rheinischen Heim" erhalten. Aus diesem Schriftverkehr, der dem Verfasser vorliegt, werden hier einige wichtige und erhellende Stücke auszugsweise vorgelegt.



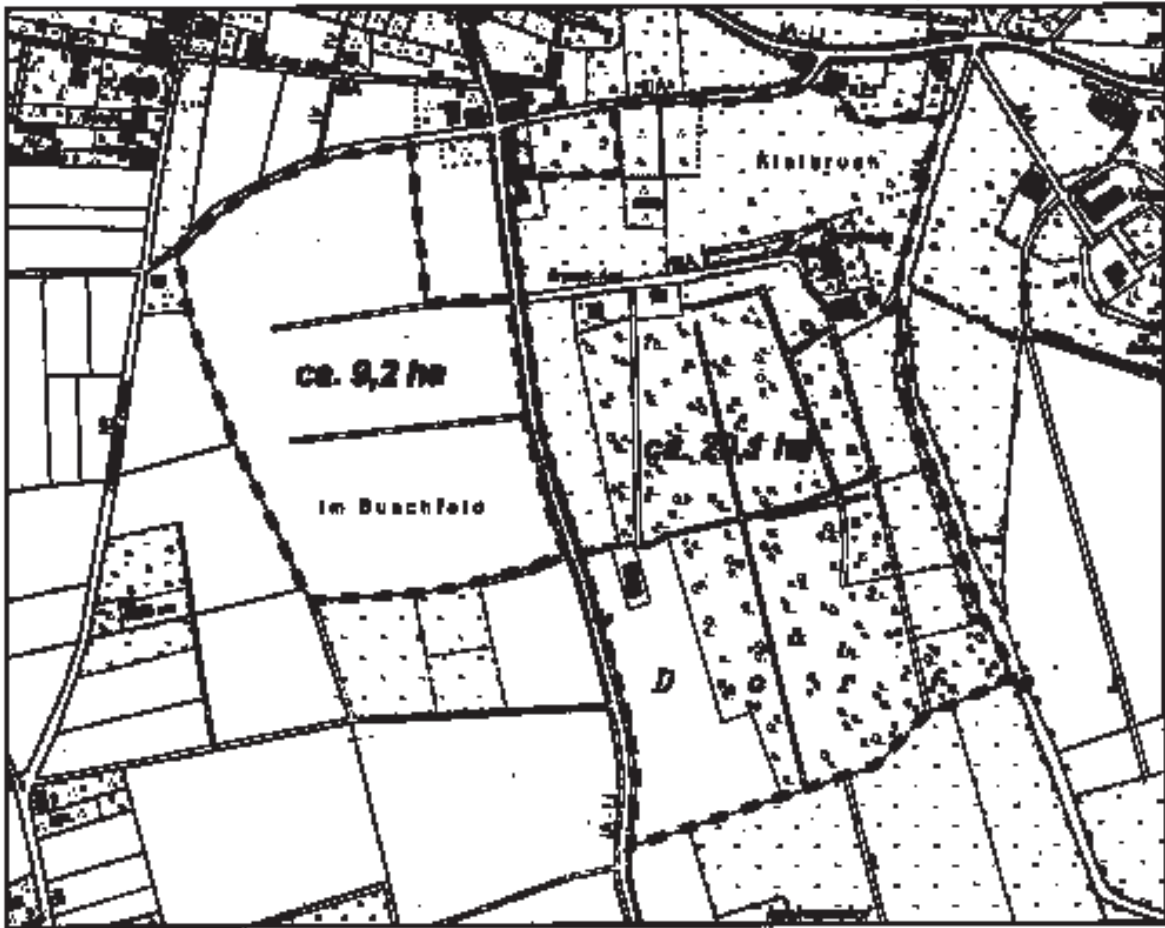
*Fotosammlung: Anneliese Otte
Else Koch geb. Schleuter, verw. Böcker
* 13. Mai 1894 - † 6. Juni 1970
Eigentümerin des Gutshofes Bergfrede.
Das Foto entstand im Juli 1965*

1.) Am 23. Oktober 1953 fragt Frau Opgen-Rhein, die wohl gerade die Hiobsbotschaft vom geplanten Verkauf des Hofes Bergfrede erhalten hatte, ob das "Rheinische Heim" bereit sei, in einen Kaufvertrag einzutreten und das Vorkaufsrecht zu ihren Gunsten wahrzunehmen.

2.) Am 28. Oktober 1953 schreibt das "Rheinische Heim" an Frau Opgen-Rhein, daß die Möglichkeit dazu bestehe, sobald es wisse, daß ein Vertrag abgeschlossen worden sei. Es bittet Frau Opgen-Rhein, ihm sofort die entsprechenden Nachrichten zukommen zu lassen, damit es tätig werden könne.

In der Zwischenzeit, im November 1953, wird der Kaufvertrag zwischen dem Ehepaar Koch und Herrn Oskar Hartmann unterzeichnet und ist ab dem 1. Mai 1954 wirksam.

3.) Am 15. April 1954 schreibt Herr D' Heurouse an den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in NRW mit dem Ziel, den Vertrag rückgängig zu machen. Er führt u.a. folgende Punkte zu Gunsten von Frau Opgen-Rhein an: a) Das Angebot der Frau Koch,



Die Eigentumsflächen von Gut Bergfrede im Jahre 1952, dargestellt in einer Verkleinerung der Deutschen Grundkarte 1:5000 von 1956 und 2000, Blatt Hamminkeln, von ca. 29,3 Hektar Flächengröße. Nicht abgebildet sind die Grundstücksflächen "Tentenkat" und weitere Ackerflächen an der Diersfordter Straße (L480) von ca. 4 Hektar Flächengröße.
 Vervielfältigung mit Genehmigung des Kreises Wesel vom 14. November 2000, Kontroll-Nr. 25/2000

einen anderen Hof zwischen Kranenburg und Kleve zu pachten, sei wegen der darin enthaltenen Bedingungen nur ein Scheinangebot gewesen und konnte deshalb nur abgelehnt werden. b) Im März 1954 haben das "Rheinische Heim", das Landeskulturamt und die Landwirtschaftskammer Bergfrede für "besiedlungsfähig" befunden und den Eintritt des "Rheinischen Heims" in den Kaufvertrag beschlossen mit dem Ziel, die alte Pächterfamilie auf dem Hof anzusetzen und noch etliche kleinere Siedlerstellen zu bilden. Selbst die Anlage einer Baumschule, wie Herr Hartmann sie einrichten wolle, sei in diesem Plan möglich gewesen. c) über das Kreissiedlungsamt habe Herr D' Heureuse von der plötzlichen Ablehnung des Projektes erfahren. Die offizielle Begründung, die Pächterfamilie habe ein anderes Angebot abgelehnt <s.o.>, sei aus den dargelegten Gründen völlig unverständlich, besonders im Hinblick auf die Seßhaftmachung einer alteingesessenen Pächterfamilie. d) **"Wir bitten daher das Landessiedlungsamt zu einer Überprüfung seines Standpunktes. Es ist u.E. nicht zu verantworten, wenn alte Pächterfamilien einem ungewissen Schicksal entgegengetrieben werden, um einer anderen Familie eine gegenüber der bisherigen Existenz wesentlich erweiterte zu ermöglichen."**

Der Verfasser meint, den damaligen Worten des Herrn D' Heureuse sei nichts mehr hinzuzufügen. War doch Herr Hartmann der Besitzer eines Planungsbüros und eines Gärtnerbetriebes mit angeschlossener Baumschule. Wie bekannt ist, hat er zu damaliger Zeit u.a. viele Sportplätze geplant und gebaut.

4.) Der Minister antwortet dem Rheinischen Landwirtschafts-Verband in Wesel, am 5. Mai 1954: a) Die Frist zur Ausübung des Vorkaufsrechtes sei zum Zeitpunkt des Eingangs des Schreibens abgelaufen gewesen. b) Die Entscheidung sei aber nach Ansicht des Ministers von der Sache her richtig gewesen, denn: **"Das Vorkaufsrecht der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften ist ge-dacht zur Beschaffung von Siedlungs-land. Es kann im allgemeinen nicht zum Schutze von Pächterinteressen ausgeübt werden."**

Der Minister und das Siedlungsamt stützten ihre Entscheidung außerdem auf die Behauptung, Herr Hartmann sei ein durch die Industrie vertriebener Bauer, also ein sog. "Industriebauer", was die Familie Opgen-Rhein als Argument nie eingesehen und innerlich akzeptiert hat.

5.) Das "Rheinische Heim" antwortet am 16. Juni 1954 Frau Opgen-Rhein auf eine Eingabe, in der sie auf den Beschluß vom März 1954 zur Seßhaftmachung der Pächterfamilie und den Eintritt in das

Vorkaufsrecht pochte, daß ein solches Schreiben nicht eingegangen sei. Ferner sei man nicht gezwungen und auch nicht willens, ihr als Pächter die Gründe für die Entscheidung des Siedlungsamtes mitzuteilen.

Das Schreiben, das die anfängliche Zusage des "Rheinischen Heims" zu Gunsten der Witwe Opgen-Rhein enthielt, blieb leider verschwunden. Selbst der damalige Bundes-Landwirtschaftsminister **Heinrich Lübke**, dem die Angelegenheit anlässlich eines Besuches in Wesel und Hamminkeln (Wesel war Heinrich Lübkes Wahlkreis) vorgetragen wurde, konnte aus formalen Gründen an der Entscheidung nichts mehr ändern, ließ aber durchblicken, **"dass er aber den Fall benutzen werde, um daraus Lehren für die Ansiedlung von Pächtern in künftigen Fällen zu ziehen."** (Aus einem Schreiben des Herrn D' Heureuse vom 19. Oktober 1954)

Am Ende der Darstellung der damaligen Vorgänge bleiben Fragen:

Warum hat das "Rheinische Heim" seine

anfängliche Zusage zu Gunsten von Frau Opgen-Rhein plötzlich zurückgenommen und sich anders entschieden? - Warum ist das Schreiben mit der Zusage nie wieder aufgetaucht? - Warum hat Herr Hartmann auf dem Gelände Bergfrede, nachdem er es erworben hatte, nie eine Baumschule eingerichtet? Gutes, trockenes Gelände, das für diesen Zweck geeignet war, stand ihm doch im Buschfeld ausreichend zu Verfügung. Die zu errichtende Baumschule war doch immerhin eines seiner Argumente dem "Rheinischen Heim" gegenüber gewesen. Warum machte er seine Versuche in diese Richtung lediglich an den Rändern des Feuchtgebietes "Rigauds Busch"? - Fragen, die sich seine Mitarbeiter damals auch schon gestellt haben, auf die sie aber keine befriedigenden Antworten erhielten. Zwei Gärtnermeister, die nacheinander in Diensten von Herrn Hartmann standen mit dem Auftrag, eine Baumschule in Hamminkeln aufzubauen, haben jeweils nach mehr oder weniger kurzer Zeit das Handtuch geworfen

Mit uns durchstarten...

**Kauffrau/-mann
im Groß- und Außenhandel**

**Kauffrau/-mann
im Einzelhandel**

Für die Schulabgänger im Jahr 2001 ist der Startschuß für die Bewerbung zu einer Ausbildungsstelle gefallen.

Auch wir suchen wieder junge, engagierte und einsatzfreudige Menschen, die neben einem ordentlichem Schulabschluss auch Spaß an der Arbeit haben und kontaktfreudig zu Kunden und Mitarbeitern sind.

... in eine erfolgreiche Zukunft!

... gut gebaut!

i & M BAUTREFF BORGERS

Hamminkeln - Rees - Dingden - Rheinberg



Der Hof Bergfrede im Jahre 1956

und gekündigt. Der letzte, Edgar Schumann, hat es nur ein Jahr lang in dieser Stellung ausgehalten. Das von Herrn Hartmann dafür bestimmte Gelände war im Jahre 1961 an manchen Stellen so nass, daß Edgar Schumann und seine zwei Helfer in Gummianzügen arbeiten mußten, und außerdem bekamen sie aus Warendorf zwar größere Bäume aber viel zu wenig Zöglinge geliefert, die zum Aufbau einer Baumschule geeignet gewesen wären.

Der Verfasser dieses Berichtes kann die aufgeworfenen Fragen zwar nicht beantworten, konnte aber nicht umhin, die

Fotosammlung: Karl Opgen-Rhein

Fragen zu stellen. In Hamminkeln sind die damaligen Vorgänge in der Erinnerung noch sehr lebendig und werden immer wieder diskutiert. Natürlich gibt es viele Meinungen und Vermutungen, an denen sich der Verfasser aber nicht beteiligen möchte. - Die Gründe für das Ende von Bergfrede sind letztlich nur historisch zu begreifen, wie der Verfasser es schon am Anfang betont hat.

Das Thema Bergfrede wird an dieser Stelle zunächst abgeschlossen, soll aber noch einmal im nächsten Heft von "Hamminkeln ruft" aufgegriffen werden, um die Zerstückelung des Grundbesitzes bis

zur Kleinparzellierung im Buschfeld und die Zerstörung des Hauses zu schildern.

Am Ende dieses Teils sei dem Verfasser gestattet, einen letzten Blick auf die Familie Opgen-Rhein, die 33 Jahre auf dem Hof geackert und gerackert hat, zu werfen: Vater Johann Opgen-Rhein ist bereits 1952 sechzigjährig gestorben. Seine Witwe, Maria Opgen-Rhein, die den vergeblichen Kampf um Bergfrede geführt hat, ist im Alter von 86 Jahren 1980 in Hamminkeln beerdigt worden. Nach der erzwungenen Aufgabe von Bergfrede hat sie in Hamminkeln im Hause ihres Sohnes Karl, Diersfordter Straße 20, gelebt. Sie wollte nicht mehr von Hamminkeln weg. Karl Opgen-Rhein konnte noch 1955 dieses Grundstück erwerben, baute darauf sein Haus und dahinter sein Treibhaus, in dem er bis 1996 seine Gärtnerei betrieb. Friedrich Opgen-Rhein, der eigentlich Bergfrede hätte weiterführen sollen, pachtete einen Hof in Bislich und lebt jetzt dort als Rentner. Auch die anderen Beteiligten an diesem Stück Hamminkeler Geschichte, das Ehepaar Koch und Oskar Hartmann, sind schon seit Jahren verstorben.

Für die Menschen in Hamminkeln bleibt die Hoffnung, daß die Bestrebungen des HVV zur Erhaltung von "Rigauds Busch" auf einsichtige Kommunalpolitiker treffen. Denn der Busch ist nicht nur das letzte Stück Grün in unmittelbarer Nähe des Dorfes, sondern auch ein Stück erhaltenswerter Landschaft und zugleich Erinnerung an die Menschen, die vor uns hier gelebt und gearbeitet haben.



Fotosammlung: Anneliese Otto
 Das Tagelöhnerhaus gehörte zum Gutshaus Bergfrede und wurde von den Tagelöhnern Kohlenbrenner und Hardacker bewohnt. Seit 1958 wird es nach umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten von der Familie Beuting bewohnt. (Bergfrede Haus-Nr. 32 und 34)



Fotosammlung: Anneliese Otto
 Else Koch und Wilhelm Oertmann beim Tanz in der Gaststätte Josef van Nahmen im Jahre 1964.

Steuern

Vor einigen Monaten wurde eine große Steuerreform verabschiedet. die letzte trat 1986/88/90 in Kraft.

Das Wort Steuer kommt aus dem alt-hochdeutschen "stiura" und bedeutet soviel wie Stütze, Beihilfe oder auch Hilfe.

Warum Steuern?

Der Staat muß sie erheben, ohne sie wäre er nicht in der Lage, seine zahlreichen Aufgaben für die Gemeinschaft zu erfüllen, und so kann er lenkend auf die Wirtschaftspolitik Einfluß nehmen oder eine aktive Familienpolitik betreiben.

Steuern stellen staatliche Zwangs-abgaben ohne Gegenleistung dar. In der Abgabenordnung, dem sogenannten "Grundgesetz des Steuerrechts", werden Steuern wie folgt erklärt: "Steuern sind Geldleistungen, die nicht eine Gegenleistung für eine besondere Leistung darstellen und von einem öffentlichen Gemeinwesen zur Erzielung von Einnahmen allen auferlegt werden, bei denen der Tatbestand zutrifft, an den das Gesetz die Leistungspflicht knüpft."

Damit ist festgelegt, daß der Staat Steuern erheben kann, nicht aber nach welchen Kriterien. Diese haben sich weitgehend durch die Rechtsprechung entwickelt. Dazu das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung vom 25. September 1992 u.a.: "Bei der gesetzlichen Regelung ist das steuerli-

che Existenzminimum grundsätzlich so zu bemessen, daß es in möglichst allen Fällen den existenznotwendigen Bedarf abdeckt, kein Steuerpflichtiger also in Folge seiner Besteuerung seines Einkommens darauf verwiesen wird, seinen existenznotwendigen Bedarf durch Inanspruchnahme von Staatsleistungen zu decken."

Juristen in Ministerien, Wissenschaft und Beratung haben allerdings den Überblick über die Steuergesetze verloren. Dazu der frühere Verfassungsrichter Paul Kirchhof im FOCUS vom 25. September 2000: "Heute gibt es kaum einen Juristen in Deutschland, der Ihnen vollständig sagen könnte, was geltendes Steuerrecht ist. Man sagt sogar, daß deutlich über die Hälfte der in der Welt produzierten Steuerrechtsliteratur deutschsprachig sei. Es gibt wahrscheinlich 128 Bundesgesetze."

Zur Begründung des Steuerhebungsrechts sind verschiedene Steuerrechtslehren entwickelt worden. Die wohl anerkannteste, die Opfertheorie, besagt, daß dem einzelnen Opfer auferlegt werden, die Opfer müssen aber für alle gleich schwer zu tragen sein. Jedem einzelnen Steuerzahler muß die Höhe seines Opfers auch tatsächlich gerechtfertigt erscheinen.

Im föderalistischen System der Bundesrepublik Deutschland ergibt sich die Notwendigkeit entsprechend den Staatsaufgaben und den daraus resultierenden Aufgaben, die Staatseinnahmen auf ver-

schiedene Körperschaften aufzuteilen.

Die Verteilung zwischen Bund und Ländern regelt im Rahmen der Ertragshoheit Artikel 106 des Grundgesetzes. Die Gemeinden sind an den Einnahmen aus der Lohn- und Einkommenssteuer beteiligt; außerdem steht ihnen ein Teil der Gewerbesteuer zu. An Gemeindesteuer erhebt die Stadt Hamminkeln Hundesteuer und Vergnügungssteuer.

Es gibt in der Bundesrepublik etwa 50 verschiedenen Steuern. Neben den allgemein bekannten wie zum Beispiel Lohnsteu-

er (1999 = 269.71 Mrd Mark) oder Mehrwertsteuer, die zu den indirekten Steuern zählt, also eine "Steuer des täglichen Lebens" ist, gibt es weniger bekannte, unter anderem die Rennwett- und Lotteriesteuer, Wechselsteuer, Feuerschutzsteuer, Kinosteuer, Kaffeesteuer und Biersteuer. Abgeschafft wurden vor einiger Zeit die Zuckersteuer, Salzsteuer, Spielkartensteuer und auch die Leuchtmittelsteuer. Diese zählte zu den umstrittensten. Bereits im Mittelalter forderten die Regierenden eine Abgabe auf Kerzenwachs in Form des Wachsins oder Wachszehnt. In der Barockzeit wurde sogar auf jede einzelne Kerze eine Luxussteuer erhoben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts löste das Petroleum die Kerze ab. Also wurde auch dieses "Leuchtmittel" mit einem Zoll belegt, aus dem später dann die Mineralölsteuer hervorging.

Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1897/98

Nr. 157 des Heftbuchs.

Bürgermeisterei Hamminkeln
Gemeinde Hamminkeln

Herr *Hülshen Wilhelm Ackerer*

Zoll zahlen				Zat gezahlt				Namens- unterschrift des Erhebers als Quittung
Bezeichnung	jährlich abwärts	viertel- jährlich	Abgang	am	Summe des Ein- nahme- buchs	Betrag	ohne Zinsen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Gemeinde-Abgaben.				Zinspflicht pro 1896				
von der Grundsteuer								
„ „ Grundsteuer	100 %							
„ „ Gewerbesteuer								
„ „ Einkommensteuer								
„ „ Hundesteuer	100 %	8.50						
„ „ Licht-Steuer	65 %	8.47						
„ „ sonst. Steuer	15 %							
Summa								
Grundsteuer (1/2 ab. im Voraus fällig)								
Zusammen								
				Hamminkeln, im Jahr 1897.				
				Die Gemeindekasse:				
				Schmidtthal.				

Bei Geldpostsendungen ist die Nummer des Heftbuchs anzugeben. Postbestellgeld ist nicht erforderlich.

Steuerzettel für den Ackerer Wilhelm Hülshen aus dem Jahre 1898

Steuern gibt es schon seit dem frühen Altertum. Wo gemeinschaftliche Bedürfnisse entstanden und befriedigt werden mußten, waren auch die entsprechenden finanziellen Mittel erforderlich.

Beim römischen Dichter Tacitus kann man nachlesen, daß die Germanen während der Zeit der römischen Besetzung sowohl aus ihrem Viehbestand als auch aus ihrem Ernteertrag Jahr für Jahr eine besondere "Ehrenabgabe" an ihren Fürsten zu entrichten hatten. Die Ehrenabgabe erfolgte jedoch in der Regel freiwillig. Abgabe in Form von Steuern gibt es bei uns seit dem frühen Mittelalter. Zahlreiche Fürsten und Grafen erhoben sie, um ihren eigenen Lebensunterhalt und den der Dienerschaft zu decken.

Seit Karl dem Großen blieb es den Bauern und Jägern nicht mehr überlassen, ob sie freiwillig von ihrer Ernte oder Beute einen Teil an den Fürsten abführen wollten. Ihnen wurde vorgeschrieben, was sie behalten durften und was sie automatisch abzuführen hatten. Es handelte sich dabei um den so genannten Zehnt, den Karl der Große als eine Kirchensteuer erhob.

Zu den kuriosesten Steuern zählt die vom römischen Kaiser Vespasian (9 - 79 n. Chr.). Er besteuerte die öffentlichen Bedürfnisanstalten. Deswegen getadelt,

antwortete er mit dem berühmten Zitat: "pecunia non olet" (**Geld stinkt nicht**). Peter der Große führte in Rußland die Bartsteuer ein. Bis ins 19. Jahrhundert bestand in Frankreich die Tür- und Fenstersteuer. Es gab die Klavier-, Junggesellen- und Singvogelsteuer. Steuergeschichte, eine Geschichte für sich, schon in der Bibel steht: "**Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist!**"

Eduard Hellmich

Falscher Hase

Die Jagd verlief erfolgreich. Nach dem HALALI nahm sich Karl Klump von der Bramhorst einen prächtigen Hasen als Sonntagsbraten, wie er sagte.

Wie üblich, ging's anschließend in die Gaststätte zu Jagdkamerad Ewald Neu auf ein paar Doppelkopf und Bier.

Als die Gesellschaft aufbrach, gingen Karl Klump, Benno Bauhaus und der "kleine Oertmann" noch auf einen Absacker nach Paul Kamps.

Irgendwann drückte der Biergenuß auf die Blase, und Karl ging nach draußen. Als die drei endlich nach Hause wollten, vergaß Karl beinahe seinen Rucksack, den er dann aber etwas umständlich aufschnallte. Die Last schien ihm jetzt schwerer als vorher. Benno begründete das damit, daß ein

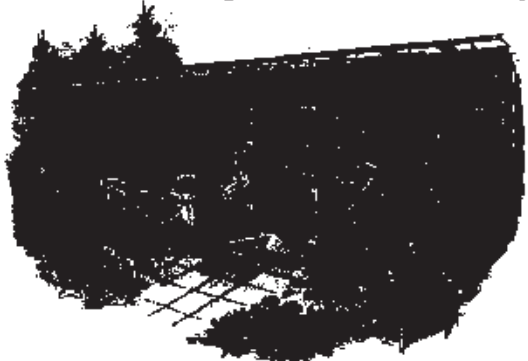
langer Tag hinter ihnen läge und schließlich habe ein ungewöhnlich großer Hase eben auch sein Gewicht. – Zuhause dann erst einmal raus damit. Aber was war das? Das war kein Hase, das war - ein Ziegelstein!!

Karl hat sich, wie er später zugab, über den Streich zuerst geärgert, ihn dann aber humorvoll hingenommen.

Was in der Bramhorst am Sonntag auf den Tisch kam, das hat er nie erzählt. Ein Hasenbraten war es jedenfalls nicht. *Eduard Hellmich*

Wintergärten

Träume in Holz und Glas
Ausführungen in Holz und Aluminium, schnelle Montage



OASE
Wintergärten

Fordern Sie uns.



LOSKAMP
Holz, Eisen & Wappen
Kesseldorfer Rott 29
Hamminkeln
Telefon 02852/2030

modische, extravagante,
ausgefallene, runde, heiße,
coole, knallige, exklusive,
witzige, schicke, sportliche,
schöne, freche, elegante,
dezenste, bunte, irre,
wahnwitzige...



... einfach exzellente

BRILLEN

für jeden Geschmack!

JubitZ
OPTIK

...schenswerte Brillenmade
und Contactlinsen

Railfelsenstraße 7 Telefon 02852 / 1848
kostenlose Parkplätze direkt vor der Türe!

Hamminkelder Straßen – Geschichte und Deutung

“Der Straßennamen ist weit mehr als eine Orientierungshilfe. Er ist ein unspektakuläres und einprägsames Denkmal, das das Andenken und den Respekt an eine Person, einen Ort, ein Ereignis und sonstige Begriffe unterschwellig und effektiv wach hält. Auch sind Straßennamen Visitenkarten einer Ortschaft und sprechen von Selbstbewusstsein und der Verbundenheit der Gemeinde mit ihrer Geschichte und den Bürgern.”
(Peter Hostermann)

Wer sich in Wortforschung (Etymologie) versucht, muss zwangsläufig bei seiner Untersuchung zunächst zum Wurzel- oder Stammwort vordringen. Ich werde in zwangloser Reihenfolge versuchen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, für den historisch interessierten Bürger geschichtliche Erläuterungen über Straßennamen niederzuschreiben. Dabei sind mir gerade auch von bodenständigen Hamminkelnern oder Jedermann Hinweise sehr willkommen!

Hellefisch (Verbindung zwischen Brüner- und Blumenkamper Straße)

Die Deutung bezieht sich zweifelsfrei auf das Grundwort **Fisch**. Dabei muss man die Tatsache heranziehen, dass Hamminkeln im Bereich der “Mittleren Issel” liegt. Der Fluss wird auch durch sogenannte “Laij-Gräf” gespeist. Es han-

delt sich hierbei um ein Grabensystem, das ausnahmslos für die Entwässerung der Landschaft ausgebaut ist.

Der Grundwasserspiegel in unserem Bereich ist dadurch über die Jahrhunderte stetig gefallen und auch durch intensive Bebauung, Feldberieselung und Kiesabbau sogar innerhalb von Jahrzehnten beschleunigt worden.

Anders in früheren Zeiten:

Im Herbst und besonders im Frühjahr drückte die noch nicht gezähmte Issel ihr Wasser durch die Zuflussgräben zurück, auch in unser Dorf Hamminkeln. Nicht alles Wasser floss wieder ab, es blieben Rinnsale, Wassertümpel und Feuchtwiesen zurück. In denen konnte man z.B. die Fischarten: **Rotaugen, Schmerlen, Stichlinge, Hasel, Hecht, Gründlinge** oder **Bleifische** entdecken. Die letzteren sind eine ca. 2 cm große metallisch glänzende Fischart. Warf man in den Schwarm einen Stein, dann stießen die wie vom Blitz getroffenen auseinander. So erkannte man den “**hellen Fisch**” in seiner ganzen Vielfalt und besonders bei Mondschein in **glänzender Schönheit**.

Die gut beobachtenden und einflussreichen Bürger unseres Dorfes Hamminkeln gaben mit ihrem Einfluß dem Dreieck Brüner Straße, Haus Hartmann/Brüggemann und dem Zipfel



Foto: Heinz Breuer
Die Straße Hellefisch von der Brüner Straße aus gesehen.

Wiese Oertmann die Flurbezeichnung **Hellefisch** und damit dem Weg seiner ganzen Länge nach bis Kamps und Eichelberg an der Blumenkamper Straße den geschichtsträchtigen Namen.
Herzlich Ihr **Otto Schlebes**

Apfelsaft von Hochstamm-Obstwiesen

Naturbelassener Apfelsaft

Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren kelnern wir daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.

Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen sind Anpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen; sie stehen in Gruppen oder verstreut auf Wiesen, deshalb auch Streuobstwiesen genannt. Da sie extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind, Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

Apfelsaft und Naturschutz

Apfelsaft, hergestellt aus Äpfeln von traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen, dient der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.



van Nahmen Obstsäfte

Im Jahre 1999 16 x DLG pr miert

OBSTKELTEREI VAN NAHMEN KG
46499 HAMMINKELN · DIERSFÖRSTER STR. 27
TELEFON 0 28 52 / 53 35

Was lange währt... Kath. Kindergarten "Arche Noah" auf Kurs

Fast ein Jahrzehnt, von der Idee bis zur Fertigstellung, hat das Projekt gedauert, bis der Katholische Kindergarten "Arche Noah" an der Diersfordter Straße / Ecke Roßmühle in Hamminkeln nach vielen Anlaufschwierigkeiten am 8. August 2000 bezogen werden konnte.

Nach der Einführung des Rechtsanspruchs für einen Kindergartenplatz, startete man zunächst im Jahre 1996 provisorisch in zwei Kellerräumen der Grundschule Hamminkeln mit einer Gruppe von 20 Kindern, betreut von zwei Erzieherinnen und einer Zusatzkraft. Die gute Zusammenarbeit mit dem Kolleg der Schule wird heute von den Beteiligten noch besonders betont. Bereits im gleichen Jahr begann die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs, wobei der Name des Kindergartens ebenfalls in einem Wettbewerb, diesmal unter den Gemeindemitgliedern von St. Maria Himmelfahrt, schon vorher von einer Jury festgelegt worden war.

So nimmt es kein Wunder, dass der Architekt Ludger Ebbert seine Planung und Bauausführung (Baukosten 1,3 Millionen Mark) in vielen Bereichen äußerts gelungen einem Schiff nachempfunden hat.

Über einen Brückensteg aus Planken gelangt man in den "Schiffsrumpf". Es gibt Bullaugen, die Gruppenräume sind wie Kojen angeordnet, eine zweite Ebene zu einer Spiellandschaft ist über Treppen und Brücken begehbar und auch ansonsten erinnert einiges an ein see-tüchtiges Schiff.

Zur Ausstattung des Kindergartens mit einer Nutzfläche von 440 m² gehören außerdem eine Mehrzweckhalle, ein

Werkraum mit Staffelei und Werkbank, Büro, Nassbereiche und Küchen.

Alles ist hell und freundlich, der Innenraum zum Toben für die Kids sehr weitläufig und bevorzugte Materialien sind helle Hölzer.

Zum Eröffnungsprogramm gehörten die feierliche Schlüsselübergabe am 16. August 2000 in Anwesenheit der stellv. Bürgermeisterin Gunhild Saringen und vielen geladenen Gästen durch Architekt Ludger Ebbert an Pastor Peter Boßmann und an die Kindergartenleiterin Liane Wierz-Schöbel, der Tag der offenen Tür am 19. August 2000 mit ca. 300 Be-

suchern und die Einsegnung durch Peter Boßmann, hervorragend gestaltet von den Kindergartenkindern, am 29. August 2000.

Zur Zeit werden 40 Kinder in zwei Gruppen bei 50 möglichen Plätzen, davon 9 Übermittagsbetreuungsplätze, von den Erzieherinnen Claudia Froemel, Nicole Rath, Sandra Vievering und Svenja Köhler unter Leitung von Liane Wierz-Schöbel betreut. Diese freute sich besonders über die aktive Elternschaft bei der Mithilfe beim Umzug, beim Eröffnungsbasar und dem Aufbau der Spielgeräte auf dem 2914 m² großen Grundstück. *Heinz Breuer*



Die Schlüsselübergabe für den Katholischen Kindergarten "Arche Noah" fand am 16. August 2000 statt.

v.l.: Architekt Ludger Ebbert, stellv. Bürgermeisterin Gunhild Saringen, Kindergartenleiterin Liane Wierz-Schöbel, Pastor Peter Boßmann.



Foto: Heinz Breuer
Der Katholische Kindergarten "Arche Noah" kurz vor der Fertigstellung im August 2000.

Die Gaststätte Kamps feierte ihr 100jähriges Jubiläum!



August Kamps
*04.06.1867, † 20.11.1926



Johanna Kamps
*24.01.1880, † 12.02.1963

Welchen Weg auch immer man wählt, bei Spaziergängen oder Einkaufsbummel: ungewollt kommt man einer Reihe verschiedenartiger Kneipen vorbei. Sei es nur das einfache Bierstübchen, das Speiserestaurant mit "gutbürgerlicher Küche" oder gar die Sterilität vorfabrizierter Phosphatstangen im modernisierten alten Fachwerkhäus. Das reichhaltige Angebot wird erweitert durch Kneipentypen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht nur am Niederrhein heimisch geworden sind: das reicht von der biederen Weinstube mit der ungewöhnlich exquisiten Speisekarte über die Pizzeria oder das Gyros bis hin zum nun wirklich exotischen Japan-Restaurant, in dem die Gerichte zwar mit europäischem Flair, technisch aber in fernöstlicher Vollendung angerichtet werden.

Selbst auf dem Lande ist die "gute, alte Zeit" dahin, seit auch hier die fastfood-happiness Einzug gehalten hat. Bodenständige Kneipen, mit Interieurs so alt wie die Vorväter, und mit Wirten, die den Tresen mal eben für ein Viertelstündchen verlassen, um ein Kotelett anzubraten und den Kartoffelsalat abzuschmecken – sie sind selten geworden, und nur noch wenige Kneipenliebhaber und -kenner wissen sie zu schätzen. Offensichtlich hat sich auch hier ein Funktionswandel vollzogen, die Gaststätte ist nicht mehr zentraler Kommunikationsort, sondern dient nur noch der meist schnellen Nahrungsaufnahme.

Aber es gibt sie gottseidank immer noch, Traditionsgaststätten wie die Gastwirtschaft Kamps, die im Februar ihr 100-jähriges Jubiläum feierte und wo die Theke immer noch Nachrichtenbörse für Hamminkeln ist!

Bevor man noch zu Kaisers Zeiten eine Gaststätte oder eine Schenkwirtschaft eröffnen konnte, hing dies von wichtigen Regularien ab.

Gastwirtschaften dienten der vollständigen Beherbergung und Verpflegung von Reisenden. Dazu gehört der Ausschank geistiger Getränke. An die baulichen und sanitären Gegebenheiten wurden damals hohe Anforderungen gestellt. Dies beginnt, gemäß einem Erlaß von 1886, bereits mit der Auswahl der Lage innerhalb eines Ortes bzw. mit den Ausschlußkriterien, nach denen keine Wirtschaft eröffnet werden darf:

"Die Errichtung von Gast- und Schankwirthschaften ist ferner ausgeschlossen: in Häusern, welche Schlupfwinkel gewerbsmäßiger Unzucht sind, bzw. in welchen der gewerbsmäßigen Unzucht ergebene Frauenspersonen wohnen oder verkehren, in Räumlichkeiten, welche dem Besitzer oder dritten Personen zu Wohn- oder Wirtschaftszwecken dienen, oder in welchen noch andere fremdartige Gewerbe betrieben werden, in unmittelbarer Lage von Kirchen, Pfarrhäusern, Unterrichts- und Kranken-Anstalten."

Besonders die Lage einer Wirtschaft in der Nähe einer Kirche scheint Stein des Anstoßes gewesen zu sein, um die Bevölkerung nicht vom Kirchengang abzuhalten, mußten die Wirtschaften, lagen sie direkt an einer Kirche, um die Jahrhundertwende während der Messe geschlossen bleiben.

Beide Grundvoraussetzungen waren für die Einrichtung einer Gastwirtschaft an der Brüner Straße erfüllt und so erhielt der Hufschmied August Kamps am 13. Februar 1900 die "Erlaubniß", in seinem Haus eine Gastwirtschaft einzurichten. Die Konzession wurde vom königlichen "Landrath" für den Kreis Rees, Graf von Spee, persönlich unterschrieben. Interessant die Formulierungen einer amtlichen Konzession aus dem Jahre 1900:

"Dem August Kamps zu Hamminkeln wird hierdurch auf Grund des § 33 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich vom 1. Juli 1883 und der Ministerial-Bekanntmachung vom 14. September 1879 die Erlaubniß erteilt, in dem Wohnhause Nr. 42 der Gemeinde Hamminkeln und zwar ausschließlich in den bei Nachsuchen der Erlaubniß näher bezeichneten Räumlichkeiten, welche aus der dieser Erlaubniß beigehefteten Zeichnung näher zu ersehen sind, nämlich 1 Gesellschaftszimmer 4 x 4,50 groß, 1 Restaurationszimmer 7,60 x 4,50 m, im Erdgeschoß und ferner 2 Fremdenzimmer im Dachgeschoß jedes 5,98 x 3,80 m gross unter Beobachtung der polizeilichen Vorschriften Gast- und Schankwirtschaft zu betreiben. Inhaber ist verpflichtet, armen Reisenden auf anfordern der Gemeinde-Behörde Aufnahme und Verpflegung zu gewähren. Diese Erlaubniß ist nur für die bezeichnete Person und das angegebene Lokal gültig und erlischt daher, wenn der Geschäftsbetrieb auf einen anderen übergeht, von dem Inhaber der Erlaubniß in ein anderes Lokal

verlegt wird, oder mit den Räumen oder deren Einrichtung wesentliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Inhaber hat sich den bereits ergangenen oder noch zu ergehenden, sein Gewerbe betreffenden polizeilichen Bestimmungen und Vorschriften zu unterwerfen. Nichtbeachtung oder Uebertretung derselben zieht Bestrafung nach sich, und wird insbesondere eine Abweichung von den in dieser Genehmigung festgesetzten Bedingungen mit Geldbuße bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft werden. Der Platz vor dem Hause ist durch Anbringung einer Laterne zu erleuchten. Während der kälteren Jahreszeit ist mindestens ein Wirtschaftszimmer gehörig zu heizen".

Aus dem Text und den in der Urkunde, die noch heute in der Gaststube hängt, angegebenen Raummaßen haben wir somit eine präzise Vorstellung, wie die Räumlichkeiten der Gastwirtschaft Kamps anno 1900 beschaffen waren. Leider ist über das Inventar nichts bekannt. Betrachtet man alte Fotos, so war die Wirtschaft in einem typischen niederrheinischen Bauernhaus untergebracht und sicher so eingerichtet, daß sie heute absolut "in" wäre. Für die beiden Fremdenzimmer galten damals aber besondere Vorschriften:

"In Gast- und Schankwirthschaften müssen die Gastzimmer, in ersteren auch die Schlafräume, durchaus trocken, mit gedielten Fußböden sowie mit verschließbaren Thüren und mit gut schließenden, zum Oeffnen eingerichteten Fenstern, welche einen hinreichenden Zutritt von Luft und Licht unmittelbar von der Straße oder vom Hofe aus gestatten und soweit nöthig, mit sonstigen zur Herstellung eines genügenden Luftwechsels erforderlichen Einrichtungen versehen und überhaupt ihrer ganzen Anlage nach so beschaffen sein, daß sie die menschliche Gesundheit in keiner Weise gefährden. An den in den Zimmern vorhandenen Oefen dürfen Verschlüßvorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach dem Schornstein zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber oder dergleichen nicht vorhanden sein. Sämtliche Räumlichkeiten sind mit den erforderlichen Ausstattungsgegenständen zu versehen".

Am 28. Mai 1911 fand in Hamminkeln das 24-jährige Niederrheinische Kriegerverbandsfest statt, aus diesem Anlaß wurde Hamminkeln festlich geschmückt und auch Gastwirt August Kamps drapierte die Straße vor seiner Gastwirtschaft mit prächtigen Girlanden aus Tannengrün. Ein Bedürfnis waren Versammlungen der Kriegervereine ja immer, die "das Erlebnis des Krieges und der Frontkameradschaft" in geselliger Runde auch als Zivilisten rhetorisch weiter pflegen wollten. Man trank sein Bier, hielt patriotische Reden und ging dann sehr schnell zum gemütlichen Teil über, wobei ein beklagtes Übel für gesellige Vereine und trinkfreudige Privatpersonen die rigiden Polizeistunden waren, als "geschlossene Gesellschaft" konnte man aber auch bei Kamps zeitlich unreglementiert Bier trinken.



**Für Fahrradspezialist
im Harzen Hamminkeln**

**46499 Hamminkeln
Ringerberger Straße 7
Telefon 02852/72929**



Gaststätte Kamps im Jahr 1900

Zeichnung: Kuno Lange



Gaststätte Kamps im Jahr 2000

Zeichnung: Kuno Lange



Ganz früher wurden auch schon um 8 Uhr morgens die Türen geöffnet, heute ziemlich undenkbar, waren die Bauern damals schon auf dem Weg zur Molkerei und hatten auf dem Heimweg schon mal Lust auf ein "Schnäppskén", oder auf zwei oder drei... Davon wurde man natürlich nicht betrunken, aber – wer ständig betrunken in der Öffentlichkeit auffiel, wurde von Amts wegen zum Trunkenbold erklärt. Damit wurde das Betreten der Gastwirtschaften polizeilich untersagt. Die schriftliche "Polizeiliche Aufforderung" lautete dann:

"...wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß Sie als Trunkenbold bezeichnet werden und Ihnen gleichzeitig das Betreten von Lokalen, welche zum Ausschank für geistige Getränke bestimmt sind, untersagt, widrigenfalls gegen Sie für jeden Übertretungsfall eine Geldstrafe von 30 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von 5 Tagen festgesetzt werden wird".

Eine Kopie des Schreibens ging an den Herrn Bürgermeister, auch die Wirte wurden informiert, mußten das "amtliche Säuferverzeichnis" öffentlich aushängen, auch Gastwirt August Kamps war hierzu verpflichtet, und durfte den Trinkern keine Spirituosen mehr ausschenken.

Im Juli 1922 brannte das alte Bauernhaus, in dem auch eine bescheidene Kolonialwarenhandlung eingerichtet war, total ab. Bis dahin hatte die Wirtschaft und der Laden das Auskommen der Familie mit sieben Kindern gesichert. Gastwirt August Kamps hat sich von dem Schlaganfall, den er nach dem Brand erlitt, nie wieder erholt und starb wenige Jahre später. Seine Witwe, Johanna Kamps, baute das Haus wieder auf und führte das gastronomische Geschäft weiter. Dazu gehörte auch die Bewirtung der Gäste in den Fremdenzimmern, und dies bis heute. Ein altes Gästebuch von 1909 existiert noch, für das Jahr 1917 wird eine illustre Belegung dokumentiert: ein russischer Kriegsgefangener, eine belgische

Gaststätte Kamps

Die Traditionsgaststätte
am Rathaus

Seit 100 Jahren bieten wir
gepflegte Gastronomie,
Fremdenzimmer und
Räumlichkeiten für Feste
aller Art!

"Ihre Feier ist unser Bier"

Rainer Kamps
Gaststätte/Fremdenzimmer
Brüner Straße 7
46499 Hamminkeln
Telefon 028 52/40 56



Die Wirtfamilie Kamps im Jahre 1982.
v.r.: Paul Kamps (geb. 10.07.1913), Hanni
Kamps (geb. 18.10.1925) mit ihren
Söhnen Rainer (heute Gastwirt) und
Helmut.

Zivilperson und ein geisteskranker Arbeiter. Damals wurden auch noch "Tippelbrüder", die allerdings im Spritzenhaus der Feuerwehr übernachten mußten, bei Kamps morgens mit einem Butterbrot und einer Tasse Kaffee bewirtet. Dies aber auf Kosten der Obrigkeit, Gastwirt Kamps konnte seine Rechnung bei der Gemeinde einreichen.

1929, also zur Zeit der Weimarer Republik, feierte der Krieger-Verein Hamminkeln sein 60jähriges Jubiläum. Für den 17. September war aus diesem Anlaß der Flug des Luftschiffes Lz 127 "Graf Zeppelin" über Hamminkeln angekündigt, damals Anregung für den Gastwirtssohn Heini, dieses Ereignis vorab darzustellen und den angebrachten Girlandenschmuck vor dem Haus mit einem Zeppelin zu ergänzen. Ein altes Foto hält diesen Tag fest und zeigt auch den schmucken Neubau der Gastwirtschaft Kamps.

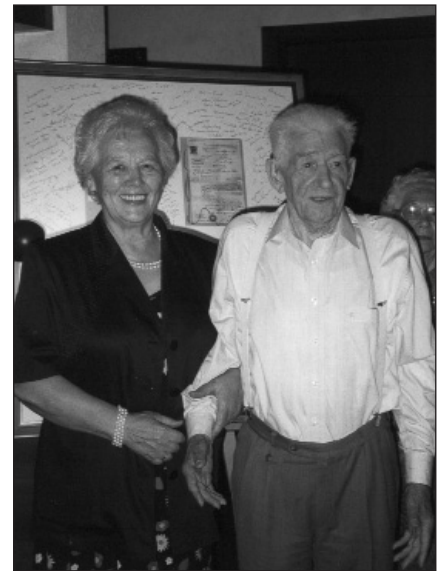
Alt-Gastwirt Paul Kamps, heute 87 Jahre alt, ist Zeitzeuge der Geschichte, der Geschichte Hamminkels aber auch der Geschichte einer Gastwirtschaft im Verlaufe von Jahrzehnten. Er übernahm Anfang der 50er Jahre die Gastwirtschaft von seiner Mutter, stand hinter dem Tresen und kassierte damals für ein Glas "Kloppert" 30 Pfennige, dann waren es plötzlich 35 Pfennige

oder "drei für 'ne Mark". Bier der "Feldschlösschen-Brauerei".

Die Zeiten haben sich allerdings geändert, heute nimmt Rainer Kamps, der nach seiner Lehre als Koch und Kellner im Weseler Tannenhäuschen vor elf Jahren den Zapfhahn übernahm, 1,90 DM für einen Strich auf dem Bierdeckel.

Kamps ist die einzige Kneipe in Hamminkeln, die über drei Generationen in Familienbesitz ist, dies hat Rainer Kamps animiert, 1989 das Haus wesentlich zu erweitern, den Gastraum neu zu gestalten und damit die Gastwirtschaft den Bedürfnissen seiner Gäste anzupassen. Im Gastraum erinnern Dokumente und Erinnerungsstücke an früher und die Geschichte der Gastwirtschaft. Die Anforderungen an einen guten Gastwirt sind hoch, es geht nicht nur um Bierzapfen und das Managen des Betriebes, wesentlich gefragt sind die kommunikative Kompetenz und ein "Wohlfühlkonzept" für den Gast. Dies muß bei Kamps wohl stimmen, die langjährigen treuen Stammgäste beweisen dies.

Eben diese Stammgäste und die vielen Freunde waren am 12. August eingeladen, das 100jährige Jubiläum der Gaststätte in einem Zelt vor dem Haus zu feiern. 350 Gäste kamen, wurden mit Speisen und Getränken bewirtet und feierten bis in die frühen Morgenstunden.



*Foto: Heinz Breuer
Hanni und Paul Kamps in ihrer Gaststätte auf der 100jähr. Jubiläumsfeier am 12. August 2000.*

War die Rede von kommunikativer Kompetenz, so muß auch die soziale Kompetenz von Rainer Kamps erwähnt werden, wie hieß es in der schriftlichen Einladung: **...Wir bitten Euch von Geschenken abzusehen. Wer dennoch nicht mit leeren Händen kommen möchte, hat die Gelegenheit einen beliebigen Geldbetrag in ein Sparschwein zu werfen. Diese Spende ist bestimmt für das Kinderheim Wesel!**

Wünschen wir der Gaststätte Kamps auch für die nächsten einhundert Jahre viel Erfolg und regen Zuspruch, für Rainer Kamps soll das Motto gelten:

*Solche Gäste hab' ich gern,
Die stets friedsam diskutieren,
Essen, trinken, zahlen gern,
Und dann friedlich heimmarschieren,
Ihnen wünsch' ich Fried und Glück,
Kehren sie zu mir zurück.*

Klaus Braun



*Foto: Heinz Breuer
Martha Kamps "Tante Martha", geb. 6. Januar 1912, vor der Gästewand beim 100jähr. Jubiläum. Sie half ihrer Schwägerin Hanni Kamps jahrelang im Lebensmittelgeschäft und bei der Unterbringung und Bewirtung der Gäste in der Gaststätte Kamps.*

Schachgroßmeister Artur Jussupow in der Friedenshalle

Deutschlands bester Schachspieler Artur Jussupow stellte sich am 18. Juni 2000 im Bürgerhaus Friedenshalle in einem Simultan-Turnier den Schachsportlern, ein Großereignis am Niederrhein. Artur Jussupow ist seit 7 Jahren Deutschlands Spitzenspieler in der Nationalmannschaft. Unter anderem hat er in den legendären Weltmeisterschaftskämpfen zwischen dem russischen Weltmeister G. Kasparow und dem Inder V. Anand als Sekundant für den Inder gearbeitet.

Seiner internationalen Sonderklasse konnten in der Friedenshalle nur 2 Spieler erfolgreich Widerstand leisten, die Hamminkeler Volker Mattern und Volker Drewski. Alle anderen 33 Schach-sportler von nah und fern mus-

sten sich mit einer Niederlage abfinden. Doch ein einmaliges Erlebnis war es für alle Teilnehmer, denn gegen einen mehrfachen Olympiasieger und Weltmeister spielen zu können, bleibt für viele Schachspieler nur ein Traum. Den Weg geöffnet vom Traum zur Realität hatte die Volksbank e.G. Hamminkeln.

Über die Organisation und das Flair der Veranstaltung sowie die herzlichen Grußworte des Bürgermeisters Heinrich Meyers sagte Artur Jussupow: „Das Simultan-Turnier sei sicher eine gelungene Werbung für den Schachsport am Niederrhein aber auch für Hamminkeln gewesen. Hamminkeln bleibe für ihn stets eine schöne Erinnerung.“

Adolf Bovenkerk



Das Volksbank-Simultanturnier mit dem Großmeister Artur Jussupow am 18. Juni 2000 im Bürgerhaus Hamminkeln.

Foto: E.H.

WOHNSTUDIO

Rolf van Wahnem



- Gardinen
- Teppichböden
- Tapeten + Farben
- Polsterstoffe
- Velux
- Jalousien, Rollo's-Plissee
- Vertikallamellen
- Markisen, Wintergartenbeschattung
- Bilder
- excl. Rahmenprogramm
- Geschenkartikel
- Leonardo / ASA

**Ringenger Strasse 27,
46499 Hamminkeln**

**TEL: 02852 - 5700 / 72129,
Fax: 72179**

HVV-Info:

**20. Offene Hamminkeler
Kegelmeisterschaften**

**von Samstag 20. Januar,
bis
Sonntag, 21. Januar 2001**

**auf den
Bürgerhaus-Kegelbahnen
Hamminkeln**

75 Jahre Zucht-, Reit- und Fahrverein "von Lützow" Hamminkeln

Mit einem Jugendturnier und darin eingebundenem Festakt feierte der Reiterverein "von Lützow" am 20. August 2000 sein 75 jähriges Vereinsjubiläum. Gratulanten der Nachbarvereine des Kreisverbandes der Stadt Hamminkeln und der traditionstragenden Vereine aus der Stadt Hamminkeln waren erschienen um dem Reitverein seine Glückwünsche auszusprechen. Bei schönem Wetter fanden um 11 Uhr auf dem herausgeputzten Reitgelände einige sehenswerte Vorstellungen statt. Die Fahrabteilung präsentierte 4 herausgebrachte Gespanne: den großen Viererzug von Johann Hülsmann, Dr. Heinrich Bahrenberg mit dem Einhorngespann, Günther Brucks zweispännig mit seinem eleganten Jagdwagen und Werner Tenbruck als Einspanner mit einem Ackerwagen. Die Reitabteilung stellte sich mit 21 Pferden vor.

Sie ritten eine große Dressurquadrille, die von Karin Schlarhorst-Schulten gekonnt einstudiert worden war. Bernhard Schlüter von der Nachbarreithalle Viefers stellte dann die junge polnische Reiterin, Claudina Pisarska, mit Lektionen aus der S-Dressur vor, wie sie auf den großen internationalen Turnieren geritten werden. Frau Sartin-gen, als stellvertretende Bürgermeisterin, stellte in ihrem Grußwort die enge Verbindung der Stadt mit den Reitervereinen und Sportvereinen heraus und dankte für die geleistete Jugendarbeit. Anschließend wurden vom ersten Vorsitzenden, Willi Hülsken, für langjährige treue Mitgliedschaft geehrt:

50 Jahre: Peter Blümer, Hubert Dirks, Manfred Steenbeck, Erich Tellmann, Heinz Terörde, Horst Welsing;

25 Jahre: Michael Arera, Dr. Annette Arera-Schnöckel, Helmut Bergendahl, Helmut Berning sen., Helmut Berning



Foto: E.H.

Die Gespanne des Zucht-, Reit- und Fahrvereins "von Lützow" anlässlich des 75jähr. Jubiläums auf der Reitanlage in der Hülschorst am 20.8.2000.



Foto: E.H.

Die Reitabteilung des Zucht-, Reit- und Fahrvereins "von Lützow" bei der Vorstellung am 20.8.2000.

jun., Wilhelm Derstappen, Wolfgang Ebbert, Walter Engel, Gerd Flores, Annette Flores, Kirsten Holsteg, Emil Janke, Wilhelm Kloppert, Alfons Lux, Hans-Peter Malten, Ulrich van Nahmen, Wilhelm Reeh, Heinz Schaffeld und Elisabeth Viefers;

besondere Verdienste: Alois Büning,

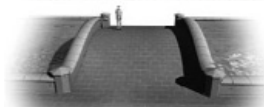
Johannes Heggemann, Lieschen Heveling, Heinrich Höpken und Willi Nielen.

Die Jagdhornbläser rundeten den Festakt ab. Der Tag endete mit einem Jugendturnier, das viele Zuschauer begeisterte.

Johannes Heggemann

DGDATA
DIETER GÖHLER DATENTECHNIK

FÜR JEDE IDEE DER RICHTIGE PC



COMPUTER(N) MIT ZUKUNFT

RAIFFEISENSTR. 2A 46499 HAMMINKELN TEL. 02852/968181
WWW.DGDATA.DE

NETZWERKE * SCHULUNGEN * SOFTWARE * SUPPORT
INDIVIDUALLÖSUNGEN FÜR HAUSEXPERTE: GEWERBE PRIVAT

H V V Fahrradrallye				
"Rund um Hamminkeln"				
vom 01. Juni bis zum 01. September 2000				
Platzierung				
Einzelwertung Gruppe 1				
	Punkte	Teilnehmer	Vorname	Name
Platz 1	460	1	Willi	Wolters
Platz 2	1250	1	Horst	Bauhaus
Platz 3	1290	1	Alfred	Hülsdonk
Platz 3.	1290	1	Heinz	Westerhoff
	1350	1	Siegfried	Kalthoff
Gesamt		5		
Platzierung				
Familienwertung Gruppe 2				
	Punkte	Teilnehmer	Vorname	Name
Platz 1	300	2	Heinz	Overkamp
Platz 2	570	2	Anne	Kleinbrahm
Platz 3	600	4	Heinz Jürgen	Overkamp
	780	2	Günter	Subbe
	860	2	Peter	Zelmer
	1000	2	Walter	Flores
	1380	2	Manfred	Mölder
Gesamt		16		
Platzierung				
Gruppenwertung Gruppe 3				
	Punkte	Teilnehmer	Vorname	Name
Platz 1	350	6	Dieter	Neuberg
Platz 2	660	10	Josef	Beckershoff
Platz 3	900	6	Ursula	Raudonat
	940	5	Fritz	Köster
	1660	3	Patrick	Buß
Gesamt		30		
Gesamt Teilnehmer:		51		

Die Siegerliste der HVV-Fahrradrallye 2000, aufgestellt von Manfred Kammeier.

Original Hollandfahräder in Hamminkeln bei:

Renate Blessing

Loikumer Rott 28 · 46499 Hamminkeln
Telefon 02852/3633



Fahrradfachgeschäft
Kfz-Meisterbetrieb
Autowaschanlage



GAZELLE

ACD

CONTAINERDIENST
Altmaterial / Wertstoffrecycling
Container Dienstleistungen GmbH
BACHMANN



Industrieallee 57 · 46494 Hamminkeln
Tel 0285212333 Fax 0285217233

Fahrgeschäfte, Erbsen, Kaffee
Leckereien, Umkleekabinen

Wir von kamps: die Erfahrenen!

Wir führen aus, konstruieren und fertigen - individuell nach Ihren Wünschen

- Brandschutz
- Wandsysteme
- Bodensysteme
- Leuchtsysteme
- Ladenbau
- Innenausbau
- Akustikbau

z.B. Akustikausbau



eine unserer Spezialitäten

kamps
hochbauskustik GmbH
Am Vogelhang 16 Telefon 02 85 2 90 20 20
50374 Erftstadt-Liblar Telefon 02 28 35 82 33 220



VALLER

Ihr Partner für Zuschnitte und
Kantungen aus
NE-Metall und Edelstahl

Kesseldorfer Rott 29
46499 Hamminkeln
Tel. 0 28 52 - 91 54 - 0
Fax 0 28 52 - 91 54 33



100 Jahre Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands in Hamminkeln 1900-2000

“Kraft aus der Vergangenheit Stärke für die Zukunft” unter diesem Motto und mit einem Festgottesdienst in der St. Maria Himmelfahrt, den die Singgemeinschaft mitgestaltete, begannen die Feierlichkeiten am Sonntag, den 15. Oktober 2000. Anschließend fand sich die Gemeinde im Pfarrheim ein. Frau Dr. Margret Nemann, Teammitarbeiterin der kfd - Diözese Münster, überreichte eine Kerze als “Symbol des Friedens”. Josefa Sonders, Teamsprecherin des Dekanates, und der stellvertretende Bürgermeister Manfred Imhoff sowie Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte aus Hamminkeln und Ringenberg gratulierten herzlich. In Zusammenhang mit einer Modenschau wurden Anmerkungen zur Geschichte der kfd gemacht. Dabei präsentierten die Frauen die Mode des vergangenen Jahrhunderts. Als Erinnerung und auch für die nächste Generation wurde ein Gästebuch ausgelegt. Die Festschrift wurde kostenlos an alle Mitglieder ausgeteilt. Am Dienstag, den 17. Oktober wurden die Mitglieder zu einem bunten Nachmittag ins Pfarrheim eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen wurde fröhlich über die alten Zeiten gesprochen. Die ältesten Mitglieder der Frauengemeinschaft: Frau Paula te Leuken und Elisabeth Hewing wurden mit je einem Blumenstrauß begrüßt. Eine Hutkollection stellte die Hamminkeler

kfd-Frau dar. Wir konnten uns auch an “kleinen Darstellern” aus dem Kindergarten Arche Noah erfreuen. Als “Erkennungszeichen” wurden allen Frauen selbstbemalte Seidentücher mit dem kfd-Emblem überreicht, der Präses, Pastor Peter Boßmann durfte die kfd-Nadel anstecken.

Rückblick in die Geschichte der Frauengemeinschaft.

Die Gründung des Müttervereins am 26.09.1900 ist der Ursprung der heutigen Frauengemeinschaft. Frau Katharina Fugmann war die Gründerin und die erste Vorsitzende. Früher trat jede verheiratete Frau dem Mütterverein bei.

Damals schon hatte der Verein drei Aufgaben:

Religiöse Arbeit; Caritative Arbeit; Weiterbildung der Mütter;

Alle Vierteljahre kam ein Franziskanerpater aus Bocholt und hielt einen religiösen Vortrag. Als Aufgabe der Nächstenliebe wurden vom Mütterverein kranke Frauen besucht, Mittagessen für Alte und Kranke ausgetragen. Zur Weiterbildung gab es die Mitgliederzeitschrift “Monika”. 1935 wurde Johanna Hülsken zur Vorsitzenden gewählt. In den Kriegsjahren war die Vereinsarbeit nicht erlaubt. Aus der Zeit nach dem Krieg bis im Jahre 1958 sind nur Aufzeichnungen über die Jahreshauptversammlungen und Ausflüge in der Chronik vorhanden. 1964 hat Frau Anna Bückmann den Vorsitz der Frauengemeinschaft übernommen. 1970 fand der erste Weltgebetstag der Frauen beider Konfessionen statt. Auch 1970 wurde von Frau Anna Bückmann der Missionskreis gegründet. 1981 wurde Antonia Timmes-



Diersfordter Str. 17 Tel. 02852 / 2112 Fax: 0236
unsere Öffnungszeiten: täglich ab 17 Uhr
Samstag & Sonntag ab 11 Uhr, Dienstag Ruhetag
Küche bis 22.30 Uhr geöffnet

Wir bieten Ihnen:

- gemütlicher Biergarten mit Grillstation
- Gesellschaftsräume bis 80 Personen
- preiswerte Gesellschaftessen
- Firmen- & Produktpräsentation auf Großleinwand
- Tagungs- & Schulungsmöglichkeit
- TOP Sportereignisse wie Formel 1, Boxen, Premiers - Fußball auf 3 Meter Großleinwand
- Partyservice**
- warme und kalte Buffets ab 14,50
- verschiedene Suppen ab 8,- je Liter
- Geschirverleih (zu unseren Buffets kostenlos)

Die neue Flexibilität.





Bedarfsgerechte Vorsorge, Sicherheit und Vermögensaufbau mit der neuen LVM-Lebensversicherung.

Wir beraten und betreuen Sie:

Marianne Schmitz
 Diersfordter Straße 29 · 46499 Hamminkeln
 Telefon 028 52/6415 · Fax 028 52/60 09

ULRICH VAN NAHMEN
 Rathausstraße 8 · 46499 Hamminkeln
 Telefon 02852/2016

feld zur Vorsitzenden der Frauengemeinschaft, die Nachfolge im Jahre 1983 trat Frau Irmgard Neumann an. Zu dem Zeitpunkt zählte die Gemeinschaft 184 Mitglieder. Der Trend in der kfd ging ganz eindeutig weg von der Vorsitzenden - die alles entscheidet - hin zur Teamarbeit mit einer Sprecherin, wo die Fäden der einzelnen Gruppen zusammenlaufen.

In Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte wurden Kurse, Vorträge und Gesprächskreise für Eltern mit

Kleinkindern angeboten. Die Thematik der Vorträge und Kurse wurde stets dem aktuellen Trend angepaßt. Sehr beliebt sind nach wie vor Ausflüge, Radtouren und Feste. Auf der Jahreshauptversammlung 1998 legte Frau Irmgard Neumann nach 15 Jahren ihr Amt als Sprecherin nieder. Mit ihr schieden aus: Frau Margot Schaffeld, die 23 Jahre die Kasse der Frauengemeinschaft führte, und Frau Josefa Kölking, die seit 1991 für die religiöse Weiterbildung und Gottesdienstvorbereitung in der Frau-

engemeinschaft verantwortlich war.

Zum neuen Führungsteam der kfd seit 1998 gehören:

Sprecherin

Zyta Pilawa

Kassiererin

Agnes Heping-Bovenkerk

Schriftführung, Kartei

Wilma Hewing

Gottesdienstvorbereitung

Margret Grunden

Vergnügungsausschuß

Ulla Tebrügge, Ursel Teloh

Die Gruppe der Bezirkshelferinnen ist der Kernkreis der Frauengemeinschaft. Von ihrer Initiative hängt weitgehend die Lebendigkeit und der Kontakt innerhalb der Gemeinschaft ab.

Dankbar schauen wir auf 100 Jahre zurück, aber unsere Aufgabe ist nun, den Blick nach vorne zu richten. Wir müssen uns den Fragen unserer Zeit stellen und für die Probleme der heutigen Frauen ein offenes Ohr haben.

Zyta Pilawa



Foto: E.H.

Die Gruppe der Bezirkshelferinnen der Kath. Frauengemeinschaft Hamminkeln v.links: Gabriele Gajdzik, Sophie von Mulert, Doris Priester, Käthe Tidden, Karola Lamertz, Margret Grunden, Renate Fischell, Gisela Reinartz, Josefa Grunden, Monika Stock, Annette Schnelting, Rita Sauerbier, Alexa Meißen, Ilse Heming. Nicht auf dem Bild: Agnes Fischer, Barbara Gurk, Karola Maasch, Christa Wulff.



Anna Bückmann, geb. van Nahmen *30.06.1905 - †11.09.1999, Die langjährige Vorsitzende der Kath. Frauengemeinschaft von St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln und Gründerin des Missionskreises im Jahre 1970

Wenn's gekracht hat...  ...NUR ZUM Fachbetrieb

 **SCHNEIDERS**
Ihr Spezialist bei Unfallschäden

 Garantie für Erfahrung und Leistung

Telefon: 028 52/9 14 50
46499 Hamminkeln · Daßhorst 7

Immobilien Storm

- Finanzierungen
- Bausparverträge
- Versicherungen

Molleneistraße 1 · 46499 Hamminkeln
Tel. 028 52/20 65 · Fax 028 52/69 54

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr
14.30 bis 17.30 Uhr
und nach Vereinbarung

PROVINZIAL

Gregor Storm
Molleneistraße 1 · 46499 Hamminkeln
Tel. 028 52/20 65 · Fax 028 52/69 54

Provinzial, Partner der Finanzgruppe.

Geschäftsteilnehmer der Provinzial
Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz
Provinzial
Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz

Das Maisfeld nebenan.

Was ist doch da draußen, was kann das sein?
Motorenlärm dringt durch geschlossene Fenster herein.
Ich gehe vor die Tür und schaue mal nach, –
da find ich auch die Ursache für den Krach.
Ein Maishäcksler mäht und nebenan ein Silagewagen, –
denn jetzt geht es dem reifen Mais an den Kragen.
Das Feld ist groß, die Sonne scheint hell, –
bei solchem Wetter geht die Ernte recht schnell.
Der gehäckselte Mais wird mit Kraft –
auf den neben dem Häcksler fahrenden Wagen gebracht.
Die Verständigung kann nur mittels Technik geschehen, –
man muß ja den Häcksler und den begleitenden Wagen sehen.
Wenn der voll ist, steht schon ein nächster bereit, –
denn Warten kostet Geld, dafür ist hier keine Zeit.
Im Frühjahr wurde die Saat auf den Acker gebracht, –
alles übrige haben dann Dünger, Sonne, Regen und Wind gemacht.
Die Halme beeilten sich, schnell groß zu werden, –
ihrem Ursprung getreu, seit 3000 Jahren auf Erden.
Bereits die Vorfahren der Pueblo-Indianer kannten den Mais, –
soweit man es heute aus verlässlichen Nachforschungen weiß.
Bei uns wurde er erst im vorigen Jahrhundert eingeführt, –
derweil hatten ihn die mediterranen Länder längst ausprobiert.
Das Getreide war auch bei uns nicht hoch in der Gunst, –
durch schlechte Kriegserinnerungen ist das keine Kunst.
Brot aus Maismehl wurde nicht gerne verzehrt, –
dagegen ist er heute als Viehfutter sehr begehrt.
Mais schaffte es sogar, Kartoffeln und Rüben zu verdrängen, –
darum sieht man jetzt auf Feldern Mais auch in Mengen.
Bevorzugt wird er geerntet als Gärfutter und Silo-Mais, –
wie ich es aus Informationen von den Bauern weiß.
Monatelang war mein Haus vom Mais fast umschlossen, –
denn er war recht schnell in die Höhe geschossen.
Nur die Straße gab mir den Blick nach draußen noch frei, –
doch nun ist es auch mit dem Lärmschutz durch den Mais vorbei.
Der Acker ist wieder für neues Getreide bereit, –
der Herbst ist da, immer näher rückt die Winterzeit.

Josefa Kölking



Gedanken zum Volkstrauertag

Die 94-jährige Jarmila Nickel aus Hamminkeln hat der Redaktion von "Hamminkeln Ruf" folgenden handschriftlichen Text zugeschickt:

Laßt uns beten und danken, dass uns der Friede noch lange erhalten bleibt. Ich habe zwei Kriege miterlebt und viele junge Soldaten gekannt, die nicht wieder zurückgekehrt sind.

Denn sie schaufelten beim Abendrot, das Grab nach Schlachten und Siegen, da, wo sie starben den Heldentot, da sollen sie begraben liegen.

Ein hölzernes Kreuz am Wegesrand, aus Kistenbrettern geschnitten, ein schlichter Hügel aus weißem Sand, so haben sie ausgelitten.

Doch wo sie auch starben auf fremdem Feld, verloren den Blick ihrer Lieben, in unserem Herzen sind sie unvergeßlich geblieben.

So wird Jahr für Jahr am Volkstrauertag an unsere gefallenen Soldaten gedacht, wie auch in Hamminkeln am Ehrenmal an der evang. Kirche.

Jarmila Nickel

HWV-Info:

Gedenkfeier "Admiral von Lans"

**von Samstag,
24. März 2001
um 11.00 Uhr**

**auf dem
evangelischen Friedhof
Hamminkeln**



Foto: Josefa Kölking
Das Maisfeld an der Isselburger Straße
B 473 in Höhe des Weikensees
in Hamminkeln.

ANSTRICH · TAPEZIERUNG · VERGLASUNG · BODENBELAG

Karl Böing

MALER- UND LACKIERERMEISTER



46499 Hamminkeln · Brauereistraße 16 · Tel. 02852/6311 · Fax 02852/5596

HVV-Veranstaltungskalender 2001

- Sa., 14.01., 14.00 Winterwanderung. Treffpunkt: Molkereiplatz Hamminkeln
- Sa., 20.01., bis 20. Offene Hamminkeler Kegelmeisterschaften auf den
- So., 21.01. Bürgerhaus-Kegelbahnen
- Sa., 17.02., 19.11 6. Große Prunksitzung "KAB & HVV Helau",
Bürgerhaus Hamminkeln
- Mo., 26.02., 10.00 Teilnahme am Rosenmontagszug in Dingden
- Sa., 10.03., 09.00 23. Aktion "Saubere Landschaft"
Treffpunkt: Grundschule Hamminkeln
- Sa., 24.03., 11.00 Gedenkfeier "Admiral von Lans",
Evang. Friedhof Hamminkeln
- Sa., 21.04., 14.00 Frühlingswanderung. Treffpunkt: Molkereiplatz Hamminkeln
- So., 30.04., 18.00 "Tanz unter'm Maibaum", Molkereiplatz Hamminkeln
Anschließend "Tanz in den Mai", Bürgerhaus Hamminkeln
- Sa., 12.05., 14.00 Radtour. Treffpunkt: Molkereiplatz Hamminkeln
- Do., 17.05., 20.00 Mitgliederversammlung Bürgerhaus Hamminkeln
- Do., 31.05., 18.00 Vergleichsschießen mit unseren Patensoldaten
Schießanlage Schill-Kaserne
- So., 24.06., 10.00 Ganztägige Radtour. Treffpunkt: Molkereiplatz Hamminkeln
- Sa., 14.07., 14.00 Radtour nach Werth. Treffpunkt: Molkereiplatz Hamminkeln
- Di., 28.08., 18.00 Fußballturnier mit unseren Patensoldaten,
Sportplatz Diersfordter Straße Hamminkeln
- Fr., 28.09., bis
- Mo., 01.10. Traditionelle Hamminkeler Kirmes "Bellhammi"
- So., 11.11., 11.11 Karnevalsauftakt der Stadt Hamminkeln auf dem
Rathaus-Vorplatz Hamminkeln
- Mi., 14.11., 20.00 14. Hamminkeler Veranstalterversammlung,
Vereinsraum des Bürgerhauses Hamminkeln
- Fr., 16.11., 19.33 Karnevalsauftakt zur neuen Session "KAB & HVV Helau",
Pfarrheim Maria Himmelfahrt Hamminkeln
- So., 18.11., 11.00 Gedenkfeier zum Volkstrauertag,
Ehrenmal an der Marktstraße in Hamminkeln

Hamminkeler Heimatkalender 2001

Zum 11. Mal (seit 1991) präsentiert der **Hamminkeler Verkehrsverein HVV** für das neue Jahr 2001 seinen Heimatkalender. Der Wandkalender im kleineren Format als bisher enthält 13 Schwarzweiß- und Farbfotos, einschließlich Titelblatt von **Eduard Hellmich**.

Von zahlreichen Spazierfahrten mit dem Fahrrad, rund um Hamminkeln vom Weikensee über Hellefisch, Bürgerpark und Bruchweg bis hin zum Lichtenholz hat Eduard Hellmich seine schönsten Aufnahmen aus den vier Jahreszeiten liebevoll für diesen Zweck ausgesucht und zusammengestellt.

Ein besonderer Dank gilt unserem Vorstandsmitglied **Horst Zimmermann**, der die Kontakte zu unseren Sponsoren geknüpft hat. Herzlichen Dank auch der Volksbank und der Verbands-Sparkasse Hamminkeln sowie allen Geschäften und Betrieben, die die Finanzierung des Kalenders ermöglicht haben.

Der Kalender wird, wie in den Vorjahren kostenlos verteilt mit der freundlichen Bitte, um eine Spende für den Ausbau und die Pflege unseres **Bürgerparks Bergfrede**.

Heinz Breuer

HVV

Eröffnungstag



Bei Bückmann, Diersfordter Straße 2, sind die Bauarbeiten abgeschlossen. Auf der Ecke zur Marktstraße entstand in 10 Monaten ein modernes Geschäfts- und Wohnhaus. Das neue Textil- und Bekleidungsgeschäft eröffnete am 17. August 2000. E.H.



Suchbild Nr. 14

Fotosammlung: E.H.

Zur Aufnahme der Eisenbahner mit ihren Töchtern anlässlich einer Feier in der Gaststätte Schmidt am Bahnhof Hamminkeln, vermutlich Anfang der 30er Jahre, kam leider keine Rückmeldung.

Suchbild Nr. 15

Auf dem Foto bekannt ist die Dame Frau Else Koch (3. von links) und Frau Maria Beuting (1. von rechts). Wer weiß die Namen der anderen Damen, vor welchem Haus, aus welchem Anlass und in welchem Jahr entstand die Aufnahme?

Rückmeldungen bitte bei der HVV-Redaktion. Telefon 02852/6282



Fotosammlung: Anneliese Otte geb. Schleuter



NOTGEMEINSCHAFT AM GRABE VAG WESEL

Geschäftsstelle:
46483 Wesel

Johann-Sigismund-Straße 1
Telefon/Fax (0281) 23186

Geschäftszeit:
Montag-Freitag 9-12 Uhr

www.Sterbekasse-Rhein-Lippe.de
NGWesel@t-online.de

Bernd Wölker

Sonnenschutz · Gardinen · Polstern

Molkereistraße 6
46499 Hamminkeln



Reparaturen aller Art
Karosseriearbeiten
Lackierungen
Reifen
TÜV
AU

Loikumer Rott 9 · 46499 Hamminkeln

Telefon 0 28 52 / 25 22 Fax 09 12

heimische hölzer verarbeitet zu bleibenden werten.

massivholzmöbel in
traditioneller bauweise
massivholzküchen
innenausbau
biologische oberflächenbehandlung



gregor kamps
tischlerei

meisterbetrieb

loikumer rott 11 · 46499 hamminkeln
tel. 0 28 52 - 9 42 60 · fax 0 28 52 - 9 42 62

HVV-Geschenktipp zu Weihnachten: CD von Hermann Ludwig Blankenburg

Die Internationale Blankenburg Vereinigung IBV bietet die neue CD-Produktion mit 22 Kompositionen vom Deutschen Marschkönig Hermann Ludwig Blankenburg aus Wesel an.

Für eine ausgereifte Einspielung garantiert das renommierte Rundfunkblasorchester Leipzig. Die 2. Produktion der IBV enthält eine interessante und zum Teil neue Auswahl heute nicht mehr gespielter Märsche des Komponisten.

Das der CD einliegende Booklet informiert detailliert über das Orchester, über Auswahl und Interpretation sowie über H.L. Blankenburg, der 1956 in Wesel gestorben ist.

Erhältlich ist die CD beim IBV-Geschäftsführer Heinz Breuer, Telefon 02852/6282, zum Preis von DM 30,00.



Foto-Archiv: IBV
Hermann Ludwig Blankenburg
*14. November 1876 in Thamsbrück in
Thüringen, †15. Mai 1956 in Wesel

RUNDFUNKBLASORCHESTER LEIPZIG | amoz

PLATZKONZERT
MIT WERKEN VON H.L. BLANKENBURG



GASTDIRIGENTEN: CHRISTIAN D. D. GERHARD BAUMANN UND MUSIKDIREKTOR KURT BROGGL SCHNEIZ

Wissings Mühle



im März 1979

Foto: E.H.



- und im Juli 2000

Foto: E.H.

Litina-Tiernahrung

I. P. H. HÜBERS GMBH
 Industriestraße 29
 46499 Hamminkeln
 Telefon 0 28 52/9 6110
 Telefax 0 28 52/96 11 17

GOLDRAUSCH im Fachhandel

Das High Premium Katzenfutter, das seinen Namen verdient. Spitzenreihung aus der Hand des Fachmanns. Die Wahl für im Fachhandel. Das mag die Katze. Das tut der Käse gut.

NEU!

Dr. Clauder's
 Helmiller-Spezialitäten

Industriestraße 29 · D-46499 Hamminkeln
 Tel. 00 49 (0) 28 52 / 96 11-11 · Fax 00 49 (0) 28 52 / 96 11 34
 e-mail: dr.clauder@IPHGroup.de · www.dr-clauder.de

Unsere Vielfalt – Ihr Vorteil

Dr. Clauder's
 Helmiller-Spezialitäten

Litina

Tima
 BEST CHOICE
 PET FOOD

Hakito

Unsere Treue – Ihr Gewinn

Markenprodukte – vom Futter bis zur Pflege – für Hunde, Katzen, Kleintiere, Vögel, Zier- und Nutztiere.

IPH GROUP

Industriestraße 29 · D-46499 Hamminkeln
 Tel. 00 49 (0) 28 52 / 96 11-0 · Fax 00 49 (0) 28 52 / 96 11-17
 e-mail: info@IPHGroup.de · www.IPH-Huebers.de

24 Std.-Service bundesweit
 Meisterbetrieb
 Optimierung · Montage · Service
 Kauf · Miete · Leasing

cosmo TEL

Systemhaus für professionelle Sprach- & Datentechnik

Alles aus einer Hand

ISDN Telefonsysteme
 alle führende Hersteller

EDV Netzwerkservice
 alle Betriebssysteme

VIDEO Überwachung

Die Nr. 1 in Ihrer Nähe

Rufen Sie uns an...

Duisburg 02 03 / 29 62 39
 Hamminkeln 0 28 52 / 96 97 -0
 www.cosmotel.de